

4. Bibliographie der Schriften

Die Ursachen Gottes zu schelten die so im Lande wohnen / In einer Buß=Predigt Über Hos.IV,I. d.7.October 1698, In der St.Georgen=Kirche zu Glaucha an ...

Francke, August Hermann

Halle, 1698

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Wie oft habe ich deine Kinder
versammeln wollen!



Die
Ursachen
Gottes zu schel=
ten die so im Lande
wohnen!

In einer Buß-Predigt
Über Hos. IV, I.

d. 7. October 1698,

In der St. Georgen-Kirche
zu Glaucha an Halle
vorgestellet

von

M. August Hermann
Francken /

SS. Theol. Gr. & OO. LL. P. Ord.
& P. Glauch.

H A L L E /

Gedruckt bey Christ. Henschel / 1698.





Herr Jesu ! laß Gnade
und Wahrheit über uns
auffgehen umb deines
heiligen Namens willen!
Amen !

Stiliger / Ewiger und
lebendiger GOTT /
wir sind allhier vor
deinem allerheiligsten
Angesichte versamm-
let einen Bußtag zuhalten / da-
mit wir dir in die Ruthe fallen
und deine Gerichte durch Ge-
bet und Flehen von uns ab-
wenden : Ach Herr ! wir ste-
hen hier vor deinem Angesichte
A 2 zu

zuhören dein Wort / und daraus zu erkennen / was dein Wille an uns sey; Wende du aber dein gnädiges Angesicht auch zu uns / und sey bey dem Wort der Wahrheit / auff daß nicht durch die Heuchelen / so an solchen Tagen wider dein Wort begangen zu werden pfleget / deine Gerichte noch viel schwerer über uns werden / als wenn wir gar keine Bußtage hielten. Ach! die Erfahrung hats ja leyder! biß auff diese Stunde gelehret / und wir müssen es dir mit Schaam bekennen / wie die Bußtage / die im ganzen Lande gehalten werden / mit so vieler Heuchelen und mit so schlechter Frucht gehalten sind. Was kann aber aus solchem allen endlich anders erfolgen / als ein
ein

ein schwehres Gerichte / daß
 du es ein Ende mit uns machest /
 und uns ganz verderbest? Dazu
 ist es so weit unter uns kommen /
 daß ob ja alles Volk zusammen
 laufft / einen Bußtag zuhalten /
 doch unter Hunderten kaum ei-
 ner ist / der es erkenne / daß er
 nöthig habe Busse zu thun;
 sondern die meisten Menschen
 gedencen / wenn hart gepredi-
 get wird / **GOTT** habe keine
 Ursache darzu / sey auch nicht
 sein Wille / so hart mit ihnen
 zuverfahren / noch die ange-
 dreuete Gerichte über sie ergehen
 zulassen / sondern es sey der Eigen-
 sinn der Prediger / und deiner
 Knechte. Ja so weit ist es kom-
 men in unserm Lande / daß die-
 jenigen / die Busse predigen sollen
 im Lande / selbst der Busse am

meisten vonnöhten haben / und doch am wenigsten zuthun begehren / und wenn ihnen Busse geprediget wird / alsdenn das Land mit Låsterung erfüllen als mit einem Stroh. Was sollen denn deine Knechte aussrichten? **HERR** / wenn du nicht drein siehest / wenn du nicht die Buß = Glocke lautest in den Herzen / so ist's vergeblich / daß deine Knechte Busse predigen / oder die Leute zur Busse zu leisten sich bemühen.

Nun **O HERR!** so gieb an diesem Tage / so gib doch nun in dieser Stunde / da du auch mir / deinem Knechte befohlen hast Busse zu predigen / daß es doch als dein Wort erkannt werde / gehe du doch selbst vor an mit deiner göttlichen Krafft / und berei-

bereite die Herzen/ daß sie geschickt seyn mögen einen rechten Bußtag zu begehen/ daß sie geschickt seyn/ dein Wort als dein Wort mit Ehrerbietung anzunehmen/ sich vor demselben zu demüthigen/ und zur wahren Buße herunter zu lassen. Ach **HERR!** laß dein Liecht auffgehen in den Herzen aller derer/ die mich deinen armen Knecht anjeko hören werden: auffdaß sie/ was geredet wird/ in völliger und rechter Überzeugung annehmen/ und lencke denn auch ihren Willen dahin/ daß sie sich mögen beugen unter deinen Willen und unter deiner Macht/ daß sie dir / **O Gott!** die Ehre geben/ und nicht allein einen großen äußerlichen Bußtag halten/ sondern auch

selbst wahre Busse thun von
 Herzens-Grund ! Ach ! lehre
 sie doch erkennen / wie Buß-
 tage halten nichts sey / aber
 Busse thun / alles sey / ja/
 rühre und lehre doch **HERR!**
 einen jeden unter uns / daß Er
 wahre Busse thue / damit er
 seine Seele errette / und wir
 alsdenn ingesammit erkennen/
O HERR! daß dein Wort
 nicht ohne Frucht unter uns ge-
 prediget werde. Nun **O**
HERR! dieses Gebet ist als
 so zum Anfang vor dir gebracht/
 laß es doch / o Heiliger Vater/
 aus Gnaden und Barmher-
 zigkeit dir gefallen und anbe-
 fohlen seyn / und laß uns einen
 väterlichen Seegen von dir er-
 bitten; auffdaß wir dein Wort
 als

als dein Wort in unsern Herzen mögen erfahren: das ver-
leyhe du umb deines heiligen
Namens willen / Amen!

Geliebte in dem HERN JE-
su! Nach dem nun also dies-
ses Bußgebet zu dem Herrn
unsern GOTT geschehen: so wollet
ihr doch auch eure Herzen zu dem le-
bendigen GOTT richten/ und euch
erinnern/ warumb ihr alhie zu gegen
seyd; daß ihr bedencket / es sey ja
nicht genug/ daß ihr hie sitzet / und
eure Knie beuget / daß ihr Buß-
Lieder singet / und eine Buß-Predigt
höret: Bedencket es / wie viel Buß-
Tage ihr schon gehalten habet: seydt
ihr denn dadurch bekehret worden/
was vor Früchte sind doch darauff
erfolget? bedencket doch/ daß Gott
ein lebendiger GOTT / der auff solch
todes Werck nicht achtet / daß die
Menschen zusammen kommen / wann

die Glocken geläutet sind / sich bey
 Häuffen hinsetzen und bethen / oder
 einer Predigt nach dem andern zuhö-
 ren / darnach aber davon gehen / daß
 keine Aenderung noch Besserung
 im Lande erfolge. Ach werden
 denn dadurch **GOTTES** Gerichte
 auffgehalten werden? Ich sage /
 nein: sondern durch solche Heuch-
 ley werdet ihr noch vielmehr die
 Gerichte **GOTTES** über euch / über
 die Stadt / und über das Land häuf-
 fen. Wollt ihr denn euch besser ge-
 rathen wissen: so wende sich ein
 jeder mit Gebet und Flehen und
 Demüthigung des Herzens zu dem
 lebendigen **GOTT** / daß der sich un-
 ser erbarmen wolle; ein jeder bitte
GOTT darumb / daß er Geist und
 Krafft zum Worte gebe; Ein je-
 der bitte **GOTT** / daß er ihm das
 Herz öffne / als der Lydia / acht zu
 haben auff das Wort; ein jeder
 bitte **GOTT** für sich und für des
 Nächsten Sünde; ein jeder bitte
 Gott

Gott für diese Gemeinde und für
 das ganze Land / auff daß der Herr
 unser Gott sich zu uns wende / und
 in unsern Herzen selbst einen Buß-
 Tag anrichte und halte. O so
 GOTT einen Buß-Tag in unsern
 Herzen halten möchte / so würde es
 ihm ein angenehmer Bußtag seyn!
 Darumb so erhebet nun eure Her-
 zen zu ihm in wahrer Andacht / und
 bittet ihn demüthiglich in dem Ge-
 bet des Vater unsers : erwecket
 euch aber vorhero durch den Christ-
 lichen Gesang ; Es woll uns
 Gott gnädig seyn 2c.

Textus.

Hos. IV, 1.

Höret ihr Kinder Israel
 des HERRN Wort:
 denn der HERR hat Ur-
 sache

26

sach

sach zu schelten / die im Lande wohnen; Denn es ist keine Treu / keine Liebe / kein Wort GOTTES im Lande.

Singang.

Beliebte in unserm Hochver-
dienten HERRN und Heylan-
de; Es hat der seelige Herr Luthe-
rus über diesen Propheten Hoseam/
daraus unser Buß-Text genom-
men/ eine Vorrede gemacht / und
darinn unterschiedene merckwürdi-
ge Dinge in dieser Ordnung ange-
mercket. Erstlich zeigt er an:
Zu welcher Zeit der Prophet Hosea
gelebet / nemlich zur Zeit des letz-
tern Jerobeams / des Königs Is-
rael / wie auch zur Zeit Usia / Jo-
tham / Achas / und Hiskia / der Kö-
nige

nige Juda ; und solcher Umstand
 der Zeit lehret uns / wie es damals /
 als dieser Hoseas geprediget / unter
 dem Volck Israel und Juda gestan-
 den sey / davon die Bücher der
 Chronic und die Bücher der Köni-
 ge können gelesen werden. Merck-
 lich ist es ja / daß so wol Usias der
 König in Juda (2. Reg. XV. 1 / 17.)
 ein göttlich Regiment bis auff's letz-
 te seines Alters / da er 52. Jahr re-
 gieret / geführet hat / und das Kö-
 nigreich in einem sehr guten Zu-
 stande unter ihm gewesen / bis Er
 sich vor seinem Ende an dem HErrn
 seinen GOTT versündigte : des-
 gleichen auch / daß der Jerobeam
 glücklich regierete / weil unter ihm
 durch die Barmherzigkeit Gottes
 dem Königreiche Israel viel gutes
 geschah (2. Reg. XIV, 23. 28.) al-
 so daß es sehr auffkam und zunahm.
 Was brachte dieses aber mit sich ?
 weil daß Regiment dieser Könige
 also glücklich geführet ward / so miß-
 A 7 brauch

brauchete das Volck in Juda und
 Israel solcher guten Zeit; und gieng
 ihnen eben/wie den Leuten zu So-
 dom und Gomorrha/welche die gu-
 ten Tage nicht ertragen konnten/
 sondern dadurch Gelegenheit nah-
 men in allerley Sünden und Breuel
 sich hinein zustrükzen. Darauff ge-
 schah es denn nun/ daß der HERR/
 da alles in dem Lande verderbet
 war / seine treuen Zeugen und
 Knechte über sie erweckte / welche
 das Wort Gottes mußten unter
 ihnen verkündigen / seine Straffen
 ihnen vorhalten/ und sie erstlich bes-
 dräuen / wenn sie sich nicht bekehren
 würden / so würde GOTT der
 HERR bald zur Straffe erwa-
 chen / und ihnen solche Zeiten schi-
 cken/ deren sie sich jetzt nicht vermus-
 then wären. Unter solchen war nun
 der Hosesas / als der Älteste unter
 den Propheten / und zugleich Jes-
 saias Joel/ Amos/ Michas/ Nas-
 hum/

hum/ als welche alle mit ihm noch zur selben Zeit/ oder umb dieselbige Zeit gelebet/ und zur Zeit solcher Könige geweiffaget haben/wie sie im Anfange ihrer Prophezeyungen andeuten. Zum andern hat auch der seelige Lutherus daher diese Lehre genommen/ weil zu derselbigen Zeit der Hoseas nicht allein geprediget im Lande/sondern **GOTT** der **HERR** viel solcher teuren Knechte erwecket/ nehmlich Esaiam/ Hoseam/ Amos/ Micham/ Nahum/das es zu verwundern sey/wie alle diese Männer bey dem Volck so wenig geschaffet; fürwar spricht Er/ es sind viel treffliche Männer unter dem Volck zu der Zeit gewesen/ haben aber dennoch die Leute nicht können fromm machen/das man wol siehet/ was vor Uhrsachen sie zu denen schmercklichen Klagen gehabt haben/welche sie allenthalben führen. Es ist zwar wol vermuthlich/ das die

Ius

Juden wie es bey Johanne dem
 Täufer geschah / sich über sie eine
 zeitlang gefreuet haben / und / weil
 sie etwa gesehen / daß es solche und
 solche Leute wären / eine weile bey
 ihrem Liechte frölich gewesen seyn:
 aber ihre Predigten haben sie nicht
 angenommen / daß sie sich gründlich
 darnach bekehret hätten / und wie Er
 sonst an einem andern Ort ange-
 mercket / so sind die Propheten zu ihr-
 rer Zeit von dem größern Theil kei-
 nes weg es so gehalten worden / wie
 wir sie jeko halten / daß wir dächten /
 Esaias / Hoseas / Joel / Micha / A-
 mos / Nahum und andere / die wären
 damals auch in solchem Ansehen ge-
 wesen / in welchem sie nunmehr
 sind / keines weg es: sondern zu ihr-
 rer Zeit wurden sie verworffen von
 den Königen / als Aufrührer / und
 als Keher von denen Priestern. Es
 seht aber der seelige Lutherus zum
 dritten die Uhrsach solcher Ver-
 werf-

werffung / in dem er zeigt / was
Hoseas in seinem Leben getrieben:
Er hat / sagt Er / das Volk frisch
gestrafft / sammt dem Könige und
seinen Fürsten und Priestern / und
daran hat Er den Todt gewiß (wie
die andern) gefressen / und hat als
ein Kezer wieder die Priester / und
als ein Auffrührer wider den König
müssen sterben; denn das ist ein
Prophetisch / und Apostolischer
Todt / so hat Christus selbst müs-
sen sterben. Darinn zeigten eben
diese treue Knechte Gottes / daß sie
rechter Art und ihrem GOTT
treu wären / daß sie nicht allein auff
das gemeine Volk nur acht hatten /
und denenselben etwa nur ihre Laster
und Greuel fürstellten / der Predi-
ger aber schoneten: sondern daß sie
fürnehmlich auch diejenigen angrief-
fen / / aus welchen der Grund alles
Verderbens herkomme / nem-
lich die Priester und Lehrer des
Volckes /

Volckes/welche zwar genug schwehre
 Bürden den Menschen auff den
 Hals legeten / aber dieselbige selbst
 nicht mit einem Finger regeten / son-
 dern nach allen ihren Lüsten unter
 dem äusserlichen Schein großer
 Heiligkeit lebeten / diese straffeten
 die Propheten getrost / und stelleten
 ihnen und dem ganzen Volcke ihre
 Heücheley unter Augen / damit das
 Volck die unter dem Schaaff- Pelz
 verborgene Wölffe erkennen und
 fliehen mögte. Dadurch wurden
 nun diese sehr erzürnet / und anstatt /
 daß sie sich bekehren sollten / suchten
 sie auff alle weyse ihr Ansehen und
 Anhang unter dem Volcke zu be-
 halten / und heketen dasselbige wider
 die Propheten : Daher diese unter
 lauter Haß und Neid / unter
 Spott / Verachtung und Verfol-
 gung leben mußten / sie mußten / sagt
 Lutherus / den Todt daran fressen /
 und als Keker wider die Priester /
 als auffrührer wider den König
 sterz

sterben: weil nemlich die Priester/
als die nicht wollten ihr sündliches
Leben straffen lassen / dahero Gele-
genheit nahmen / dieselbigen als
Irgeister als Ketzer und Verführer
auszuruffen / damit sie das Volck
nicht hören möchte / und damit dem
Volck die Augen nicht auffgethan
würden / daß sie / ihre (der Priester)
Betriegerey erkennen; sondern
sich vielmehr zu ihnen / als dem or-
dentlichen Ministerio hielten / hings-
gen aber von denen Propheten sich
abkehreten / von ihnen stöhen / sich
vor ihren heimlichen Gift hüteten /
sich nicht zuweit mit ihnen vermisch-
ten / damit sie ihr Priester: Hand-
werck länger treiben könnten / als sie
es bisshero zu ihrem Vorthail getrie-
ben hatten. Wie sie es auch dem
H. Ern. Christo machten / als wel-
chen sie nicht nur ausschrien / als eis-
nen / der das Volck vom Gesetze
Mosis abzufallen lehrete / sondern
auch

auch angaben / als hätte Er wider
den Kaysler geredet / als beträffe es
das Regiment Pontii Pilati: Dar-
umb konnte es nicht anders seyn /
Er mußte zum Tode geführet wer-
den. So hat Christus / spricht
Lutherus / selbst müssen sterben. Wie!
war denn aber das Verderben so
groß und so offenbar damals unter
dem Volck? Erkante es denn das
Volck zu derselbigen Zeit? das fin-
den wir in eben diesem 4ten Capitel
Hosea / daraus unser Text genom-
men ist: doch / spricht der Prophet/
Cap. 4. man darff nicht schel-
ten / noch jemand straffen / denn
dein Volck ist wie die / so die
Priester schelten; man soll nicht
sagen / daß es so übel mit ihnen ste-
he / man soll niemand straffen.
Denn das Volck lehnet sich wider
dieselbige auff / welche straffen / nen-
nets injurien / und nimmts vor Ca-
lumnien und affecten an. Dein
Volck

Volck ist wie die/ so die Priester
 schelten; Sie nehmens nicht als
 Gottes Wort an / sondern sie
 schmähen und lästern auff diejenige/
 welche ihnen die Wahrheit sagen:
 Hingegen sind andere/welche sie stär-
 cken in ihrem bösen Sinn / nehmlich
 die Propheten / welche die Sünd-
 opffer des Volcks fressen / und be-
 gierig sind nach deren Sünden;
 diesen höret das Volck gerne zu / weil
 sie gelinde und lauter Frieden predi-
 gen. Darumb heißt es dann:
 Mein Volck ist dahin / darumb
 daß es nicht lernen will. Hier-
 auff fährt der Prophet fort:
 Denn du verwirffest Gottes
 Wort / darumb will ich dich
 auch verwerffen. Wer ist doch
 wolder / von dem der Herr saget;
 denn du verwirffest GOTTES
 Wort? Wer thut das? Denn du/
 du / heißt es / verwirffest mein Wort:
 das

Das sind die Priester / die Clerisey.
 Du Clerisey verwirffest GOTTES
 Wort / darumb / sagt der
 HERR ferner / will Ich dich auch
 verwerffen / das du nicht mein
 Priester seyn sollt: Siehe / das
 trifft damit überein / was GOTT
 zu dem Propheten Jeremia sagete
 in dem 15. Capitel v. 19. Also
 spricht der HERR; wo du dich
 zu mir hältst / so will Ich mich
 zu dir halten / und sollt mein
 Prediger bleiben. Da will Er
 so viel sagen: Wenn du es nicht
 hältst mit dem übrigen Hauffen der
 losen Clerisey / die das Volck bez
 triegen un̄ verführen / sondern hältst
 es mit mir; so will Ich mich zu dir
 halten / und sollt mein Prediger blei
 ben / wenn dich gleich die andern
 nicht vor meinen Prediger halten.
 Und wo du lehrest die From
 men sich sondern von den Bösen /
 wels

welche nemlich das Volck betriegen
 und verführen mit ihren Menschen-
 Tand/ so sollt du mein Lehrer
 seyn / obgleich die Menschen dich
 wollen für keinen Lehrer erkennen/
 undehe du solltest zu ihnen fal-
 len/ zu den andern Hauffen der
 gottlosen Prediger/ so sollen sie ehe
 zu dir fallen ; denn Ich habe
 dich wider das Volck zur vesten
 ehernen Mauer gemacht / ob sie
 wieder dich streiten / sollen sie
 dir doch nichts anhaben / denn
 ich bin bey dir / daß ich dir helf-
 fe / und dich errette / spricht der
 Herr / und will dich auch er-
 retten aus der Hand der Bö-
 sen / und erlösen aus der Hand
 der Tyrannen. Gehet so gieng
 es zu derselbigen Zeit / da die Leute
 meyneten / es wäre ja alles gut / der
 liebe GOTT gebe ihnen Frieden /

es

es gelinge ihnen ja alles / es sey ja solch gut Regiment / es wäre ja ein König in Juda und Israel: die ganze Priesterschaft warte des Opfferus ja so fein / die Leute besuchten auch jährlich zu bestimmter Zeit den Tempel mit Hauffen / es gieng ja alles nach dem Gesetze daher; wenn es Zeit zu predigen wäre / so würde gepredigt; wenn es Zeit zu opffern wäre / so brächte ein jeder das seinige; darinn setzte das Volk sammt ihren Lehrern den wahren Gottes-Dienst / und lebten im übrigen ein jeder nach seinen eigenen Gedancken und Lüsten; hierüber erweckte der HERR treue Leute / die solche Heuchelei mit Ernst entdeckten. Aber da sagt nun der Prophet Hoseas: heutiges Tages darff man das nicht sagen / oder jemand darüber bestrafen; Denn die Leute beschwerten sich durch Angeben ihrer Geistlichen die Straff

Straffpredigten der Propheten
 sind allzuhart / man sollte gelinder
 predigen; ja die Priesterschaft selbst
 verwerffen das wahrhafftige Wort
 Gottes; Wann einer ihnen die
 Wahrheit saget / wann man die
 Priester schilt / so können sie es
 nicht leyden. Wann jemand end-
 lich von dem Volck sagte / daß sie
 übel lebten / das könnte noch wol
 Gottes Wort heissen: aber wenn
 Sie selbst / das heilige Ministe-
 rium mit angegriffen würden / das
 könnte nicht recht seyn. Da hat
 nun Lutherus fein angemercket / daß
 der Prophet Hoseas daran habe
 den Todt gefressen / als ein Reher
 wider die Priester / und als ein Auf-
 rührer wider den König: So ist
 es auch andern treuen Lehrern
 jederzeit ergangen. So lang
 als Johann Hus das Volck
 straffete / da war Johann Hus
 B ein

ein großer Priester / und jederman
 hörete ihn mit Verwunderung / was
 Er vor; ein gewaltiger Lehrer war ;
 aber da Johann Hus anfieng die
 Clerisey anzugreifen / da mußte Er
 auff den Holz; Hauffen gesetzt und
 verbrannt werden. So gieng es
 auch dem seeligen Luthero nicht an-
 ders. Er wäre ein großer Doctor
 und Professor zu Wittenberg geblie-
 ben / hätte Er die Clerisey unange-
 tastet gelassen: aber als Er in das
 Nest rührete / als er für diesem Loch
 der Ottern und Basilisken kam / da
 zischeten sie wider ihn: da war aller
 Friede aus. Und so ist es noch bis
 auff den heutigen Tag / und zu die-
 ser Zeit: so lange man das Volck
 schilt / da mag man predigen / wie
 man will; Wenn man aber sagt / die
 Prediger müssen sicherst selbst be-
 kehren; Das Land ist verderbet /
 ihre Wächter sind blind; siehe / da
 ist

ist das Kalb in die Augen geschla-
 gen/ da ist es allzuhart und allzu-
 scharff. HErr/ sagten die Schrift-
 gelehrten zu Jesu/ mit den Wor-
 ten schmähest du uns auch.
 Und daß müssen wir also wohl be-
 dencken: denn ich habe Ursach dieses
 zu reden; Der Text selbst giebt Ge-
 legenheit dazu. Denn es heißt:
 Höret ihr Kinder Israel des
 HErrn Wort/ denn der Herr
 hat Ursach zu schelten. Er hat
 Ursach dazu. Es ist gar ein son-
 derlicher Text/ der uns auffgegeben
 ist an dem heutigen Tage. Da je-
 derman meynet/ man habe keine Urs-
 sachen zu schelten/ es sey allzu-
 scharff. Es seyn gleichwol unter
 uns keine Heyden/ Heyden müßten
 sich bekehren/ es wären gleichwol
 Christen. Da heißt es/ der Herr hat
 Ursache zu schelten die im Lan-
 de wohnen. Warumb? Denn
 B 2 es

es ist keine Treue/ das ist eigent-
 lich/ es ist daselbst keine Wahrheit/
 keine Liebe; ach! was noch mehr
 ist/ kein Wort Gottes ist da.
 Mein! warumb hat man denn ei-
 nen solchen Text auffgegeben/ wenn
 man das nicht gewisse wüßte?
 Wenn ich dieses sagte / es wäre
 kein Wort Gottes im Lande/ so
 sollte mir das vor ein Fallstrick aus-
 geleget werden: aber nun ist das
 gar zum Buß-Text auffgegeben/ daß
 es heißt / es sey kein Wort Gottes
 im Lande/ schickt sich denn nun die-
 ser Text nicht auff unsere Lande / so
 ist's übel gethan/ daß man ihn zum
 Buß-Text auffgegeben: Da man
 ihn aber hat öffentlich zum Buß-
 Text erwählet; ey/ so muß es auch
 in unserm Lande wahr seyn/ daß
 kein Wort Gottes in selbigem sey.
 Ist aber kein Wort Gottes im
 Lande/ wie stehet es denn umb die
 Prediger? wie steht es umb die Leh-
 rer

rer? Sie lehren ja Gottes Wort;
 Sie wollen ja den Nahmen haben:
 predigen sie denn wider sich selbst /
 daß kein Wort GOTTES im Lande
 sey?

Darumb lasset uns nun fer-
 ner hören / was der Text im
 Munde habe / und also ver-
 nehmen die Ursachen zu
 schelten diejenigen so im
 Lande wohnen.

Da wir denn erstlich wer-
 den Achtung zu geben ha-
 ben auff die Erwe-
 ckung solche Ursachen zu
 hören.

Zum andern auff die
Ursachen selbst.

Gebet.

DU Heiliger und ewiger
GOTT und Vater / gieb
deinem Knechte Freudigkeit /
Weisheit / Krafft / Gnade und
Sanftmuth dein Wort zu re-
den ohne Scheu; und gieb dem
Worte Krafft und Nachdruck
ohn Verdruss. **H**ERR **J**ESU /
laß mich deinen Mund seyn / und
also reden / wie ich deine Wahr-
heit erkenne. **H**ERR **G**OTT
Heiliger Geist / erbarme dich des
armen Hauffens / der allhier
versamlet ist / und laß dein
Wort gesegnet seyn viele Her-
zen

ken aus dem Tode zu erwecken.
Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

Höret ihr Kinder Israël
des HERRN Wort! Ge-
het/so redeten die wahrē Knechte des
HERRN. Höret / sagten Sie / ihr
Kinder Israël des HERRN Wort/
als wenn sie sagen wollten: Ihr
dürfft euch daran nicht kehren / was
einer dem andern für redet / gestoh-
len aus andern Büchern/was er von
den Todten geholet hat; höret des
HERRN Wort an euch / und die
Wahrheit. O HERR! bringe uns
doch die Zeiten wieder / da also die
Lehrer wieder auff treten mögen und
sagen/höret des HERRN Wort: da
es nicht heißt; so spricht Stella, so

B 4 spricht

spricht Cornelius à Lapide , so
 spricht Kimchi, so spricht Raschi, so
 spricht dieser und jener Scribente;
 sondern da es heißt / höret ihr Kin-
 der Israel des HErrn Wort: Da
 es nicht heißt / höret diese Heydnische
 Geschichte: und was des Dinges
 mehr ist; sondern da es heißt / höret
 ihr Kinder Israel des Herrn Wort.
 Ach HErr! bringe du uns dieselbis-
 ge Zeiten wieder / worinn dein
 Wort wird gegeben werden deinen
 Knechten / daß sie es selbst gesehen
 und gehöret haben: und wenn sie
 deine Stimme erst in ihren Her-
 zen empfunden haben / dann laß sie
 herausbrechen / dann laß sie wie Lö-
 wen brüllen / auff daß das Volck er-
 kenne / daß du noch lebest / und daß du
 noch Lehrer unter ihnen sendest auff
 Erden. Es heißt: höret ihr Kin-
 der Israel des HErrn Wort; höret/
 heißt es! wer Ohren hat zu hören
 der höre! Warumb höreten denn

die Leute nicht des HErrn Wort?
 waren denn die Kinder Israel tod?
 woher kam denn / daß der Pro-
 phet mußte so ruffen: höret ihr
 Kinder Israel des HErrn Wort?
 freylich war es also. Denn sie am
 liebsten diejenigen höreten / darnach
 ihnen die Ohren juckten / die sie ihnen
 selbst zu Lehrern auffgeladen hat-
 ten / die umb eine Hand voll Ger-
 sten ihnen Friede predigten / und
 verkündigten / und sagten! Friede/
 Friede / Friede; die sie Kinder Got-
 tes nenneten / siehe dieselbigen woll-
 ten sie gerne hören: aber wer woll-
 te solche harte Leute hören / die nur
 die Leute verdammen / die einen wol-
 gar zur Verzweiffelung bringen
 möchten? Nein! da geht jederman
 gerne vorbey. Darumb hatte es der
 gute Prophet vonnöthen / daß Er
 sprach: höret ihr Kinder Israel.
 Denn sehet / die andern Priester
 warneten das Volck für den Pro-
 phet

pheten Hosea / der sey nicht Junfft:
mäßig / oder kein rechter Priester / in-
gleichen für Amos und Joel / Jesai-
am und alle andere rechtschaffene
Knechte **GOTTES**. Darumb
mußten sie nun ruffen / höret des
HERRN Wort. Es mußte ihnen
des HERRN Wort verkündiget
werden / sie möchten annehmen
oder nicht. Höret / heißt es dann /
höret!

Sehet: diese Vermahnung ist
euch auch nöhtig / die ihr mich höret
am heutigen Tage. Man siehet
euch wol anjehs häufig beysam-
men / und darauff gerichtet / als
wenn ihr des HERRN Wort hören
woltet: aber es kommen manche /
daß sie hören / nicht aber daß sie thun;
daß sie hören / aber denn hingehen
und es austragen; daß sie hören /
aber nur daß sie lästern und schmä-
hen / nicht aber daß sie sich bekehren

zu dem HErrn ihrem GOTT.
 Darumb heißt es denn nun auch an
 euch die ihr zugegen seyd / alle ins-
 gesamt: Höret des HErrn Wort/
 höret dieses und nehmet es an/ neh-
 met es zu Ohren und zu Herzen;
 seyd auffmerksam darbey / schlafft
 nicht/plaudert nicht / laßt nicht euere
 Gedancken seyn bey der Sorge der
 Nahrung/damit eure Sinne und die
 Kräfte der Seelen einmal zusamen
 gefasset/und auff das eine nothwen-
 dige gerichtet seynmögen. Höret es
 mit den äusserlichen Ohren nicht
 allein/ sondern laßt doch auch eure
 Herzen erwecket seyn/ und derohal-
 ben bittet GOTT den HErrn dar-
 umb/ daß Er euch die Ohren eröff-
 nen möge. Denn es heißet hier
 nicht; höret eines Menschen Stim-
 me: sondern es heißet; höret des
 HErrn Wort. GOTTES Wort
 aber muß Göttlich gehöret werden/
 GOTTES Wort muß im Herzen

gehöret werden / ja **GOTTES**
 Wort muß im Herzen als Gottes
 Wort erkannt und davor angenom-
 men werden. Derohalben muß
 man es nicht mehr als Menschen-
 Stimme / nicht mehr für Menschen-
 Wort halten und annehmen / son-
 dern für Christi Stimme / für Got-
 tes und Christi Wort. Denn als
 so spricht unser Heyland : **Wer**
Euch höret der höret Mich.
 Weßwegen es dann auch also muß
 angenommen werden. Darumb
 sage ich euch auch / die ihr mich hö-
 ret an diesem Tage / die ihr an diesem
 heutigen Tage / höret des HErrn
 Wort : Nehmet dieses an / und ge-
 dencket / daß euch Buße geprediget
 werde aus dem Worte **GOTTES** /
 und daß man nicht zu euch komme
 mit dem Pracht äußerlicher Wor-
 te / mit geschmierten Reden / mit ge-
 künzelter Predigt / mit Menschen-
 Sägungen / die hier und dar aus
 Bü

Büchern zusammen gerasset wä-
 ren: sondern daß man zu euch kom-
 me in dem Namen des HERRN
 Zebaoth / und euch des HERRN
 Wort verkündige. Darumb höret
 des HERRN Wort / thut eure Ohren
 auff / oder GOTT der HERR wird
 euch straffen / daß ihr es nicht höret
 noch annehmet; wißet / daß ihr an
 jenem Tage dafür Rechenschaft
 werdet geben müssen: ja für ein je-
 des Wort / das ihr unnützlich lasset
 vorbey gehen / das ihr nicht begeh-
 ret anzunehmen / und da Ihrs hö-
 ret / euch nicht darnach bessert / sollt
 ihr Rechenschaft geben. Höret /
 höret / ihr Kinder Israel / heißet
 es. Hat nun der Prophet die Kin-
 der Israel also angeredet zu seiner
 Zeit; wie sollten wir nicht vielmehr
 Ursache haben diejenigen also anzus-
 reden / die sich nach Christo IESU
 dem Sohne Gottes nennen? So
 heißt es denn nun: Höret ihr

Kinder Israel / die ihr wollet von
 dem geistlichen Israel seyn ; höret
 ihr Kinder Israel / die ihr euch dem
 jenigen zuschreiben wollet / mit wel-
 chem Israel gekämpffet hat / und
 durch welchen er ist Israel genen-
 net worden ; Höret ihr / die ihr euch
 Christen nennet / höret dieses / und
 mercket wohl auff. Der Prophet
 hat hier nicht zu Heyden geredet /
 oder zu denen / welche Heyden wä-
 ren / und also keine Juden : sondern
 Er hat geredet zu solchen / die da
 hatten in ihrem Archiv GOTTES
 Wort verwahret / die da sagen kunn-
 ten / es wäre ja das Wort GOTTES
 so durch den Finger GOTTES
 auff steinerne Taffeln ge-
 schrieben / bey ihnen auffgehoben /
 wie es dann nun seyn könnte / daß
 kein Wort GOTTES bey ihnen
 seyn sollte ? Ja Er redet zu denen
 jenigen / bey welchen in allen Schu-
 len

len das Gesehe Moses täglich geles-
 sen wurde / zu denenjenigen redet
 Er / und also redet Er nicht zu blin-
 den Heyden / sondern zu denen Kin-
 dern Israel ; Also nun wird auch
 jetzt geredet / nicht zu denen Hey-
 den / nicht zu denen Juden oder
 Türcken / sondern zu euch / die ihr
 euch nach dem Namen Christi
 nennet. Wie aber dazumal die
 Kinder Israel sich nach dem Namen
 Israel nenneten / aber nicht wahren
 Kinder Israel nach dem Geiste /
 sondern vielmehr nur dem Namen
 nach Kinder Abrahams waren :
 Also gehet es auch auff den heuti-
 gen Tag / daß man sich Christen
 nennet nach dem Nahmen Christi /
 aber doch mit dem Geiste Christi
 nicht gesalbet ist. Darumb gehet
 auch nun das Wort fürnehmlich
 auff diejenige / welche also heucheln
 mit dem Namen Christi / und doch
 die Krafft und Wahrheit Christi
 nicht

nicht erkennen / zu denen heist es :
 Höret ihr Kinder Israel des HERRN
 Wort. Nun so mercket doch
 darauff / lasset doch erwecken euere
 Herken und Ohren / und höret des
 HERRN Wort. GOTT der
 HERR macht kein Fenster am
 Himmel / und prediget herunter ; Er
 siehet nicht also herunter und predis
 get Uns / daß wir da sollen die Augen
 auffsperrren / und da hinauff sehen ;
 Es heist da nicht / wer will gen Him
 mel fahren / und das Wort herab
 holen / oder wer will in die Hölle
 fahren / und das Wort herauff ho
 len : sondern das Wort ist dir nahe /
 in deinem Munde. Darumb heist
 es nun : höret ihr Kinder Israel
 des HERRN Wort. GOTT
 zeuget nun jeko unter euch / ob ihr
 das wollet als die Stimme Gottes
 unter euch annehmen / und euch sa
 gen lassen : Höret ihr Kinder Israel
 des HERRN Wort ; Denn der Herr
 hat

Ursache zuschelten die im Lande wohnen. Wenn wir nun eigentlich die Hebräische Sprache ansehen/ so ist ja wol war/ daß daselbst von den Ursachen nichts gedacht wird: sondern es hat es der seelige Lutherus nach dem Sinn des Propheten gegeben/ und also gar fein uns den Verstand des Propheten vor Augen gelegt. Der H E R R/ stehet da hat zu schelten / das ist er hat Ursache zu schelten die im Lande wohnen; und das zeigt das folgende/ allwo die Ursachen angeführet werden/ nemlich: denn es ist keine Treue keine Liebe/ kein Wort GOTTES im Lande. Das Schelten des lieben Gottes aber ist nicht irgend wie das Schelten eines Menschen; wir dürffen auch nicht denken/ das heiße schelten/ wenn etwa ein Prediger was hartes redet/ nein/ das ist noch nicht schelten;

ten. Laß uns aber vernehmen/ was
das Schelten sey. Davon wird
nun im LXXVII. Psalm. 7, 8. also
geredet: Von deinem Schelten
GOTT Jacobs sinden in
Schlaff beyde Roß und Wagen;
du bist erschrecklich/ wer kann vor
dir stehen/wenn du zürnest? Sehet
das ist das Schelten **GOTTES**;
davon auch im 80. Psalm v. 17.
stehet: Siehe darein/ und schilt/
daß des Brennens und; Reißens
ein Ende werde. Siehe/ das ist
also das Schelten unsers **GOTTES**:
welches andeutet seinen Grimm
und Zorn /den Er hat über die Men-
schen. So sollen wir denn nun be-
dencken/ daß es allhier heißet: Der
HER hat Ursache zuschelten die im
Land wohnen; Muß derothalben
GOTT der **HER** sehr wichtige
Ursachen finden/ sich zum Zorn und
Grimm über das Land bewegen zu
lassen.

lassen. Denn es heißt : Der HErr
 hat Ursache zu schelten das Volck/
 das im Lande wohnet. Und solch
 schelten/ wie es bey den Menschen/
 herkömmet aus dem Zorn/ also be-
 deutet es auch bey GOE den Zorn
 im Herken/ wie auch die würckliche
 Straffen/ welche Gott über die
 Menschen ergehen läßt. Da stehet
 in folgenden/ (wie uns die Ausle-
 gung giebt) darumb wird das
 Land jämmerlich stehen/ und
 allen Einwohnern wird es übel
 gehen; Denn es werden auch
 die Thiere auff dem Felde/ und
 die Vögel unter dem Himmel/
 und die Fische im Meer es mit
 zu genießen haben. Und ferner
 heißt es: Ich will dich verwerf-
 fen/ ich will deiner Kinder ver-
 gessen: Ich will ihre Ehre zu schan-
 den machen/ es soll dem Volcke gleich
 wie

wie dem Priester ergehen: Ich will
 ihr Thun heimsuchen/ und ihnen ver-
 gelten/ wie sie verdienen. Siehe/
 dergleichen wird in dem folgenden
 noch mehrers von diesem Schelten
 geredet/ und damit angedeutet/ was
 das Schelten des lieben Gottes
 sey; nehmlich daß das nicht bloße
 Worte seyn / sondern daß sein
 Schelten sey ein Ausbruch seines
 Zorns und seines Grimms wegen
 der Sünden und Bosheit derer
 Menschen-Kinder. Da spricht nun
 GOTT der HERR / Er habe Ur-
 sache zu schelten: und so heißet es
 auch bey dem Propheten Jesaia im
 58. Cap. v. 11. Da zwar das Volk/
 wenn sie von den Propheten ge-
 strafft wurden/ nicht gestrafft seyn
 wollten: GOTT der HERR aber
 sprach zu den Propheten: Ruffet
 getrost / schonet nicht / erhebet
 eure Stimme wie eine Posau-
 ne/

ne / und verkündiget meinem
 Volcke ihr Ubertreten / und
 dem Hauße Jacob ihre Sün-
 de. Aber wie hieß es bey dem Volcke?
 Es hieß / und sie suchen mich täg-
 lich / und wollen meine Wege
 wissen / als ein Volck / das Ge-
 rechtigkeit schon gethan / und
 das das Recht seines GOTTES
 nicht verlassen hat / sie fordern
 mich zu Rechte / und wollen mit
 ihrem GOTTES rechten; War-
 umb fasten wir / und du siehest
 es nicht an? Warumb thun
 wir unserm Leibe wehe / und du
 willst es nicht wissen; Sehet da
 meyneten sie / GOTTES der HERR
 habe keine Ursache zu schelten / und
 durch seine Propheten straffen zu
 lassen: Also gieng es damals eben
 so / wie es heutiges Tages gehet.
 Wenn ernstlich Buße geprediget
 wird;

wird: wenn man saget / daß es in allen Ständen verderbet seye; wenn man saget / daß nicht allein das gemeine Volk und der Haus- Stand verderbet sey / sondern daß auch die Clerisey / und der Regier- Stand verdorben / so heißt es: das sey der Geist des Thomas Münsters; so heißt es: Es seye Unabaptistisch / es seye Zwinglianisch. Warumb das? dieweil man nicht bey dem gemeinen Volcke bleibt / dieweil es heißt / man schelte die Leute ohne Ursache. Also meynet ein jeder / man habe keine Ursachen zu schelten / es seye florentissimus status Ecclesie, wir leben in einem solchen blühenden Zustand der Kirchen: welches man sich nicht schämet / so gar in öffentlichen Schrifften den Menschen vor die Augen zu legen / und die Leute mit solchen Lügen zu betrügen / und zu hintergehen / es seye florentissimus status Ecclesie, es stehe gar
wohl

wohltumb die Kirche. Höret aber
 doch den florentissimum statum, es
 heißt: es seye keine Treue / keine
 Liebe / kein Wort Gottes im Lande.
 Das ist der florentissimus status,
 das ist der blühende Zustand der
 Kirchen. Gehet / so meynen die
 Menschen / GOTT habe keine Ur-
 sache darzu / und wenn demnach
 Leute kommen und Buße predigen/
 so meynet man / es sey allzuscharff;
 es sey gar zu hoch gespannt / allzu-
 scharff das mache schartig; Es sey
 nicht nöthig; man sollte es so bey-
 dem alten lassen; die Vorfahren
 haben das auch wohl gewußt / und
 was dergleichen mehr seyn. Ach
 leyder! daß die Menschen nicht
 wollen wissen / daß GOTT Ursache
 zuschelten habe: Sie schmücken als
 so ihr Thun / wollen nicht darvor
 angesehen seyn / daß sie dieselbigen
 Leute wären.

An-

Andere Theil.

Warumb müssen nun die Ursachen Gottes zuschelten vortragen werden. Und da heißt es dann nun von Ursachen zuschelten: Es ist keine Treue/ keine Liebe/ kein Wort GOTTES im Lande; sondern Gottes-Lästern/ Lügen/ Morden/ Stehlen/ und Ehebrechen hat überhand genommen / und kömmt eine Blut-Schuld nach der andern. Sehet/ das sind die Ursachen/ warumb GOTT schelten muß diejenigen/ so in dem Lande wohnen. Denn es heißt: Es ist keine Treue/ keine Liebe/ kein Wort GOTTES im Lande.

Es sind drey Ursachen/ welche GOTT anzeigen: Erstlich; Es sey keine Treue; da heißt es eigent-

gentlich / es sey keine Wahrheit im
 Lande; welches denn auch der Sa-
 che nach mit einander überein trifft.
 Das ist aber Wahrheit / nicht daß
 man nur die Wahrheit redet / daß
 man dasjenige sagt / was sich nur
 in der Wahrheit verhält; denn das
 ist nur eine Frucht der Wahrheit/
 die im Herzen ist: sondern die
 Wahrheit gehet auff das innerliche;
 die Wahrheit muß erst im Herzen
 seyn/ ehe denn sie im Munde ist. Wo
 die Wahrheit nicht ist in dem Her-
 zen / da kann auch die Wahrheit
 nicht im Munde seyn. Ja es ge-
 schiehet wol / daß mancher Mensch
 meynet die Wahrheit mit dem
 Munde zu reden / und spricht: Ich
 rede ja was wahr ist / der doch aber
 die Wahrheit nicht redet in dem
 rechten Verstande des Geistes/ daß
 es aus der Wahrheit / oder aus
 dem rechtschaffenen Wesen sey.
 Denn das ist es / was in der Epis-
 tel

stel an die Epheser am 4. Cap. allen
 Christen zur Nachricht gesagt wird/
 daß ein rechtschaffen Wesen
 in Jesu sey: da heißt es in seiner
 Sprache / daß in Jesu Wahrheit
 sey; und ist gar wohl von dem
 seeligen Luthero gegeben/ daß ein
 rechtschaffnes Wesen in Jesu sey.
 So will es auch nun allhier heißen:
 Es sey keine Wahrheit / das ist / kein
 rechtschaffenes Wesen bey den
 Menschen; Sie hatten wol den
 äußerlichen Gottes: Dienst / daß sie
 opfferten / und alles dasjenige tha-
 ten / was GOTT äußerlich geord-
 net hat: aber es war bey alle dem
 kein rechtschaffen Wesen in ihren
 Herzen; gleichwie etwa heutiges
 Tages man wol sagen kann / daß
 keine Wahrheit bey denen Leuten
 sey. Sie gehen wol zur Beicht
 und Abendmahl / sie lesen ihren
 Morgen- und Abend- Seegen: aber
 es ist kein rechtschaffnes Wesen in
 dem

dem Herzen; daran fehlet es ihnen allen. Das ist aber nun die Wahrheit / wenn der Mensch aus seiner natürlichen Art / darinn er stehet / sich heraus wickelt / und neu geboren wird aus dem Geiste Gottes : Da findet sich / daß die Wahrheit in dem Herzen des Menschen auffgehe. So lange er als ein natürlicher Mensch seinem natürlichen Wesen folget : siehe so ist keine Wahrheit in ihm ; denn der Mensch liebet alle dasjenige / darin keine Wahrheit ist. Er liebet Schönheit / welches keine Wahrheit ist / das ist / kein beständiges Weesen / darauff er sich gründen könnte : Er liebet Reichthum ; ist abermals keine Wahrheit ; es ist ein ungewisser Reichthum / nach dem 6. Cap. der ersten an den Timotheum : Er liebet die Ehre dieser Welt / darinn ist auch keine Wahrheit ; sie ist eitel. Was ist / wenn der Mensch Ehre vor der

C 2 Welt

Welt hat? Er liebet Pracht und Hoffarth / und alle dergleichen Eitelkeiten / die in der Welt sind: denn alle Dinge die in der Welt sind / sind nicht Wahrheit / nach der Schrift zu reden / ist auch kein beständiges Wesen / darauff sich der Mensch gründen kann / darinn zu finden. Und so sind doch die Menschen von Natur gesinnet / daß sie an der Eitelkeit und Thorheit hangen / und dasjenige lieben / wovon sie mögen Ehre / Nutz und Ergöcklichkeit haben. Wenn mans recht bedencket / sehet so findet sichs in der Wahrheit also / daß ja der allergrößte Hauffe eitel sey; daß sie das vor ihre Glückseligkeit achten / wenn sie möchten reich seyn / wenn sie Ehre vor der Welt / wenn sie gute Tage und Wohl lust haben möchten / darauff ist ja aller Welt Herz und Sinn gerichtet. Wer ist wol / der nicht gern wollte reich seyn? der nicht

nicht gern wollte zu großen Ehren
 kommen? der nicht gern wollte
 Wollust und gute Tage haben?
 Sehet/ darinn steckt der meiste
 Hauffe. Sehen wol die Menschen
 ihr Thun auff die Ewigkeit/ auff dies
 jenigen Dinge/ die ewig und bestän-
 dig sind? Sehen sie es wol darauff/
 daß sie Schätze sammeln wollten/
 die sich in der Ewigkeit nicht verlieh-
 ren? Sind nicht ihre Worte eitel?
 gedencken sie wol / daß sie dafür am
 Jüngsten Tage Rechenschaft geben
 müssen? leben sie so/ daß sie die
 Frucht ihrer Worte und Werke in
 Zeit und Ewigkeit genieffen mögen?
 oder ist's nicht vielmehr so / daß es
 bald wieder in der Luft vergehet/
 was geredet; oder untkömt/ was ge-
 than worden / und nichts nach sich
 läffet/ als eine schwehre Verant-
 wortung an jenem großen Tage?
 Woher kömmts/ daß die Welt in
 so viel vergänglichhen unnützen Sa-
 chen

chen stehet / und davon so viel Bes
 sens und Thuns machet / welches sie
 indifferente Dinge nennet / darinn
 doch kein rechtschaffen Wesen / son
 dern Eitelkeit und Thorheit ist ?
 Kömmt es nicht daher / weil sie kein
 rechtschaffen Wesen in sich hat ? und
 dennoch / schmeicheln sie sich damit /
 daß sie rechte Christen seyn / und
 daß sie bey solchen Dingen können
 rechtschaffne Christen bleiben / da
 von sie doch keine Frucht in dem
 ewigen Leben wieder finden. Hö
 ret doch und mercket dieses wohl :
 so jemand schläfft / so wecket einan
 der auff. Sehet / da ist's angelegen /
 daß wir dieses wohl mercken / wor
 inn die Gottlosen von denen / die
 dem HERRN dienen / unterschieden
 sind. Ein gottloser Mensch / der
 GOTT nicht recht von Herzen
 fürchtet / der ist wol ein elender
 Mensch : denn alles sein Thun ist
 eitel / es hilfft ihm dasselbige nichts /
 wenn

wenn er also bleibet / seine Worte
 und Werke also führet / und dabey
 meynet / er stehe in seinem Beruff.
 Warumb aber ist alles was er thut
 eitel? Es ist nicht auff die Ewigkeit
 gegründet / und also bringet es keine
 Frucht: Es kömmet nicht von Gott/
 so bleibt es auch nicht in GOTT;
 sondern es kömmt von seinem Flei-
 sche / und ist eine verderbte Frucht
 seines Fleisches / und seiner bösen
 sündlichen Natur / also kann er kei-
 nen Nutzen wieder davon bringen.
 Wie elend ist nun ein natürlicher
 Mensch / in dem also keine Wahrheit
 ist / und der dahero nur immer solche
 Dinge suchet / davon er keinen Nu-
 tzen hat! Wenn ers nun gleich mit
 der Welt lange mitmachet / tanzet/
 säuffet / spielet / springet / gehet in
 Gesellschaft / mein / was will er in
 der Ewigkeit davon haben? Soll-
 te ihm das wol einen Nutzen schaffen
 auff seinem Siegbette? Und so ist's
 C 4 nicht

nicht allein mit diesen Dingen;
 sondern auch seine andern besten
 Dinge sind verlohren / weil sie
 nicht aus dem Glauben herkom-
 men / sind sie Sünde vor GOTT:
 ja was noch mehr ist / der Mensch
 stehet unter dem Fluch / und unter
 dem Zorn Gottes ; so lange er
 nicht durch den Geist Gottes neu
 gebohren und verändert ist in seinem
 Herzen / siehe so stehet er unter dem
 Zorn GOTTES / und ziehet den
 Fluch an wie sein Hemde : sein Es-
 sen und Trinken / sein Gehen und
 Stehen / ist ihm alles Sünde ; Se-
 het das ist / ja wol in acht zunehmen /
 daß ein solcher elender Mensch von
 seinem Thun nicht allein keine
 Frucht findet / sondern daß er noch
 dazu das Verderben erndet. Das
 ist es / was die Schrift saget:
 Irret euch nicht / GOTT läßt
 sich nicht spotten / was der
 Mensch säet / das wird er ernd-
 ten ;

ten; wer auff's Fleisch säet/ der wird vom Fleisch das Verderben erndten; wer aber auff den Geist säet / der wird von dem Geist das ewige Leben erndten. Denn diese ganze Zeit ist eine Zeit der Saat / da nemlich der Mensch ohn unterlaß stehet und Saamen austreuet. Seine Worte die er redet/ sind ein Saame/ den er in die Ewigkeit austreuet: Seine Werke die er thut/ sind ein Saame / den er in die Ewigkeit austreuet; Seine Begierden und Gedancken sind ein Saame/ den er in die Ewigkeit austreuet; Der Mensch kann kein Augenblick hinbringen / da er nicht in die Ewigkeit seinen Saamen wirfft. Er ist stets als ein See/ Mannt anzusehen/ der seinen Saamen in die Ewigkeit austreuet. Nun ist der Saame / den er austreuet/ entweder gut oder böse; Unter beyden ist

es eins: sein Thun ist entweder aus dem neuen Menschen und aus der neuen Geburt / es wird durch Gottes Geist gewircket / und gehet aus dem Glauben / oder es kömmt aus der Finsterniß / aus dem Unglauben / aus der verderbten Natur / aus dem Fleische / und aus seinem elenden natürlichen Zustande / darinn er stehet. Diesen Unterscheid müßet ihr wohl in acht nehmen. Kömmt sein Thun aus Christo her / wirds durch den gewircket / gehets durch seinen Geist / kömmt es aus dem Glauben: so ist er ohn unterlaß in dem Ausstreuen eines edlen Saamens; so heißt es: Sie gehen hin und streuen edlen Saamen / und kommen mit Freuden / und bringen ihre Garben: nach dem 126. Psalm v. 6. und das ist es auch / was David saget im ersten Psalm v. 3. daß

der

derselbe Mensch gepflanket sey
 wie ein Baum an die Wasser-
 bäche / der seine Frucht bringet
 zu seiner Zeit / und seine Blät-
 ter verwelcken nicht / und was
 er macht / das geräht wohl.
 Sehet / das ist eine große Seelig-
 keit der Kinder Gottes / daß sie al-
 so wissen / daß ihr Thun / und ihre
 Wercke nicht vergehen / sondern ih-
 nen nachfolgen Apocal. XIV. v. 13.
 Da sind ihre Worte und Gedanken
 nicht vergeblich ; denn sie gründen
 sich nicht auff das eitele Wesen / auff
 Ehre / auff Wollust / und alles was
 sonst die Welt vor Güter hat : son-
 dern sie gehen in das göttliche Wes-
 sen hinein / da verlieren sie sich nicht.
 Darumb spricht auch der HERR
 IESUS bey dem Johanne am
 15. v. 16. daß er seine Jünger ge-
 setzt habe / daß sie hingehen / und
 Früchte bringen / und ihre
 C 6 Frucht

Frucht bleibe. Sehet also ist es
 gethan mit glaubigen Kindern Gottes!
 Sie sind von GOTT dem
 HERRN gesezet/das sie hingehen/und
 Früchte tragen/und das ihre Früchte
 ewiglich bleiben. O welche
 eine Seeligkeit ist darinne / das
 einer weiß/ das Wort/ das er hie
 geredet hat im Namen Gottes /
 würde sich zu seiner unaussprechli-
 ch Herrlichkeit an jenem Tage wieder
 finden. Da er weiß/ das nicht al-
 lein seine Werke / sondern auch sei-
 ne Tritte und Schritte/ sein Gehen
 und Stehen / sein Schlaffen und
 Wachen dermaleins in der Ewig-
 keit werde wieder gefunden werden;
 weil es nicht auff das Weltliche ge-
 richtet/ sondern dem HERRN geheil-
 ligt gewesen/ und in dessen Namen
 geschehen ist. Im welchem Absez-
 hen es auch von allen Christen heis-
 set: das ihre Kleider allezeit weiß
 seyn; wie der selige Lutherus gar
 schön /

schön hievon redet/ aus dem Predi-
ger Salomon/ in dem Tractat von
den guten Wercken/ darinnen er die-
se Wahrheit recht ausgeführet und
gezeiget hat/ was das vor eine Sees-
ligkeit wahrer Kinder GOTTES
sey/ daß ihr ganzes Wesen in dem
Glauben stehe/ und daraus alle ihr
re gute Wercke kommen. Im Ge-
gentheil aber/ so seelig als Kinder
GOTTES darinn sind/ daß die
Wahrheit in ihnen ist: So unseelig
und unglücklich sind die Kinder die-
ser Welt/ die ob sie gleich in die Kir-
chen/ zur Beicht und zum heiligen
Abendmahl gehen / dennoch in ihr-
rer alten Geburth stehen bleiben/ die
noch nicht aus GOTT gebohren
sind / diese sage ich/ sind wol recht
elende Menschen. Denn ihr Sinn
ist eitel/ und ist nur auff die nichtis-
gen Dinge dieser Welt gerichtet ; sie
haben ihren Sinn noch nicht in die
Ewigkeit gesetzt/ daß sie ewig ihre

Seele in GOTT verwahren möch-
 ten; sie haben ihren Sinn nicht
 darauff gesetzt/ daß sie in GOTT
 durch den Glauben möchten reich
 werden / und daß eine wahrhafftige
 Liebe / die aus GOTT fließet/ in
 ihren Seelen möchte beständig wal-
 len; Sie haben ihren Sinn nicht ge-
 setzt in das / was Wahrheit und
 ein rechtschaffen Wesen ist: sondern
 sie stehen im Müßiggang / oder wie sie
 mögen zu Ehren kommen; wie sie
 sich empor bringen mögen; wie sie
 die Ihrigen mögen ans Brett brin-
 gen; wie sie mögen ihr Haab und
 Guth vermehren; wie sie mögen
 ihr zeitliches Wohlsenn befördern.
 Dann es ist alles bey ihnen nur ge-
 richtet auff ihre zeitliche Wohlfahrt.
 Das andere treibē sie als ein Neben-
 werck / daß sie denken / sie wollten
 des lieben GOTTes doch auch
 nicht dabey vergessen: ihre meiste
 Sorge gehet aber nur auff den Leib/
 auff

auff das Irdische und Zeitliche/ das
 übrige geschicht nur aus Furcht für
 der Hölle. Weil sie doch gleich-
 wol nicht gerne wollten verdammet
 werden/ so gehen sie auch in die
 Kirche/ lesen den Morgen- und
 Abend-Geegen/ und trösten sich dar-
 mit/ der liebe GOTT werde ihnen
 ja auch barmherzig seyn / und sie
 auffnehmen/ ob schon ihr Sinn in
 dem Eiteln/in der Lügen/in der Un-
 wahrheit und dergleichen Dingen
 stehet/ die ihnen ewiglich nicht helf-
 fen können. Darumb werden sie
 demaleins finden / was sie gesamt
 haben : denn alles ihr Tichten
 und Trachten/alle ihre Bauch- Sor-
 gen/ Geiz/ Neid/ Mißgunst/ und
 was darzu kömmt / ja alle ihre Wer-
 cke und Worte die sie geführet haben/
 ihre unnütze unflätige Reden und
 ander unnützen Zeit- Vertreib/ ihr
 Lachen und Wohlseyn/ ihre gute
 Tage/ die sie hier haben/ ihr Tanken
 und

NING

und Springen / und andere derglei-
 chen Thorheiten werden sie dort
 wieder finden mit großen Schre-
 cken ; Und da werden sie denn erst
 recht sehen / wie sie von dem Fleisch
 nichts als nur das Verderben ernd-
 ten können / welches sie hier nicht
 glauben wollen. Da werden sie er-
 kennen / daß in dieser Zeit gar nichts
 vergeblich weder in Worten noch
 Wercken gesäet worden : sondern
 daß alle ihre Reden und Thun ein
 stetes Ausstreuen eines bösen Saar-
 mens gewesen // Dessen tödliche
 Frucht ewig müsse eingeerndtet wer-
 den. O! daß doch ein jeder in sich
 gehen / und zu jeder Zeit bedencken
 möchte / was streue ich jetzt für
 Saamen aus ? Ist dieses Wort /
 oder dieses Werk ein Saame zum
 ewigen Leben / oder aber zum ewigen
 Verdammniß ? O daß ers zu Her-
 zen nehmen möchte / was für eine
 Seeligkeit an einem Augenblick
 han

Hange! Denn ein jeder Augenblick/
 der zu GOTTES Ehren angewen-
 det wird / hat eine ewige und über-
 schwengliche Frucht der unendli-
 chen Seeligkeit und Herrlichkeit:
 Hingegen aber ein jeder sündlicher
 Augenblick / eine jede sündliche Lust
 und Begierde / ja ein jedes / was
 der Mensch in die Zeitlichkeit säet/
 hat die traurige Frucht eines
 ewigen und unauffhörlichen Ver-
 derbens. Das laffet uns doch wohl
 mercken / und nun die application
 machen / wie es in unserm Lande/
 und in unser Stadt stehe. Wie viel
 sind wol der guten Seeleute / die
 Wahrheit säen / und die die Wahr-
 heit recht lebendig in Herzen haben?
 Ob nun wol deren sehr wenig sind/
 so sind doch solche und keine andere
 erst wahre Christen. Von denen
 es heist: Ihr seyd gelehret / daß
 in JESU Christo Wahrheit /
 oder

oder ein rechtschaffen Wesen' sey/
nach der Epist. an die Eph. im 4.
Cap. denn diejenigen können nicht
für Christen gehalten werden / die
nur den bloßen Namen von Chri-
sto führen / und sich also nennen/
noch die sich rühmen / daß sie im Kir-
chen-Buche stehen / und getauffet
sind: sondern nur diejenigen / die da
den Geist Christi in ihnen wohnend
haben. Denn so spricht Paulus in
der Epist. an die Römer in 8. Cap.
Wer Christi Geist nicht hat/
der ist nicht sein; Er mag sich
rühmen / was er will; er mag sich
auff seine Tauffe beruffen / und
worauff er sonst will; wer Chri-
sti Geist nicht hat / wer da nicht
mit gesalbet ist / ja auff welchen der
Geist Christi nicht ruhet / und in
welchem Er nicht wohnet / der ist
nicht sein / und gehöret ihm nicht
an. Also lasset es denn nun seyn/
daß

daß die Menschen den äußerlichen
 GOTTES-Dienst halten: aber wo
 sind die Gesalbten des HERRN/
 die mit dem Geist IESU CHRISTI
 gesalbet werden? Wo sind dieje-
 nigen/ in welchen der Geist CHRISTI
 wohnet/ daß man es erkennen könn-
 ne an der Wahrheit IESU CHRISTI/
 in der sie stehen und wandeln? ja
 wo findet man Leute/ die von ganz-
 hem Herzen beflissen sind/ in der
 Wahrheit IESU CHRISTI ihren
 Wandel mit Furcht und Zittern zu
 führen! O wie werden wir deren
 doch so wenig finden/ die ihr Herz/
 und Sinn darauff richten! Man
 versuche es doch nur/ und mercke/
 was sie reden/ wenn sie zusammen
 kommen: reden sie nicht von eiteln
 Dingen/ von diesen und jenen?
 Man betrachte ihre Werke/ sind die
 nicht solchen Reden ganz gemäß?
 was meynet ihr wol/ würde es uns
 nicht sauer werden/ wenn wir das
 Land

Land durch gehen / und nur einige wenige zusammen bringen sollten / die ihr Herz nicht auff eytele Dinge setzten / sondern recht in der Wahrheit JESU Christi stunden / und treulich wandelten? Ach laffet uns doch das erkennen und betrachten! denn der Prophet hat es uns treulich also vor die Augen gelegt / weil ers zu seiner Zeit auch also gefunden hat / daß obwol die Menschen den äußerlichen Gottes-Dienst noch einiger Maassen hielten / sie doch dabey die Wahrheit nicht hatten / noch den wahren Gottes-Dienst rechtschaffen in ihren Herzen hielten: Denn sie dienteten nicht dem lebendigen GOTT / sondern ihrem Fleische. Es bestehet aber der wahre Gottes-Dienst nicht in einem oder andern äußerlichen Dinge; so mag auch dieß oder jenes äußerliche Werck / zum Exempel / daß man sich hinsetzet

het und Gottes Wort mit anhbret/
 eigentlich kein Gottes: Dienst ge-
 nennet werden: sondern das ist eis-
 gentlich der wahre Gottes: Dienst/
 Daß man das Herz ganz sammt al-
 len Leibes: und Seelen: Kräfte dem
 wahren lebendigen Gott/ in wahren
 Glauben / kindlicher Demuth und
 Liebe zu allem Gehorsam auffopf-
 fere. Wo man nun solchen Got-
 tes: Dienst nicht findet: da ist auch
 keine Wahrheit bey den Menschen.
 Wie man aber insgemein das Wort
 Gottes = Dienst mißbrauchet;
 also mißbrauchet man auch das
 Wort / Religion; denn niemand
 achtet sich ohne Religion zuseyn/
 wer sich nur zu dieser oder oder jener
 Gemeine bekennet / unbekümmert/
 ob er sich auch an GOTT den
 HERRN verbunden und überge-
 ben habe; ob sein Herz sich auch ge-
 bunden achte an demjenigen/ was er
 mit dem Munde bekennet/ und sich
 ge

gerade nach dem richte. Ja die Menschen leben wol Schnurstracks demjenigen zuwider / was sie doch ihre Religion nennen. Da heist es denn abermal mit Recht: Es ist keine Wahrheit unter ihnen. Also nennen sich viele nach Luthero Lutheraner; es ist aber keine Wahrheit darinne: darumb daß der Geist Lutheri nicht in ihnen wohnet. Dwie würde man so weit gehen müssen / wenn man den Geist Lutheri suchen wollte unter denen / die sich Lutheraner nennen! wo ist der Glaube Lutheri? wo ist die Freudigkeit Lutheri? wo ist die Krafft Lutheri? zu wünschen wäre es ja wol / daß der Geist Lutheri auffwaschete unter denen / die sich Lutheraner nennen: so würden wir alsdenn wol erkennen / was es sey / ein rechter Lutheraner seyn. Nun aber ist leider bey den meisten Lutheranern keine Wahrheit / daß sie sich Luthera
raa

raner nennen ; sintemal der Geist und Glaube Lutheri sich bey den wenigsten findet. Man nimt wol die äusserliche Wort und das äusserliche Bekänntniß der wahren Lehre von ihm an : siehet man aber auff den Grund im Herzen / so ist nichts dahinter. Darumb heißt es nun ja billig von uns : Es ist keine Treue im Lande.

Es heißt aber auch ferner ; Es ist keine Liebe im Lande. Das ist nun insgemein des Menschen Art und Natur nach seinem Falle / daß er eigennützig ist / und darinn bestehet eigentlich sein Fall und Verderben / daß er alles auff sich sühlet und auff seinen Eigen-Nutzen ziehet und führet. Sind nicht die meisten Menschen geartet / daß sie also allenthalben ihren Eigen-Nutzen begehren in zeitlichen und vergänglichlichen Wesen dieser Welt ? wo sind aber

aber hingegen die Menschen/ derer
 Herzen gekehret sind zu ihrem Näch-
 sten/demselben Gutes oder Liebe zu
 erweisen? Darumb saget der Pro-
 phet: Es ist keine Liebe und Gut-
 thätigkeit/ so von der Liebe des
 Nächsten herkömmet / im Lande.
 Das müssen wir nun wohl zu Her-
 zen nehmen / daß die Liebe ist die
 Summa des Gesezes / wie im 13.
 Capitel der Epistel an die Römer/
 im 22. Matth. und andern Orten
 mehr gesaget wird. Wann es nun
 heißt; Es ist keine Liebe im Lande:
 so ist das Geseze Gottes auffgeho-
 ben; so haben sich die Menschen loß
 gemacht von GOTT/ und ist da ei-
 tel Gottlosigkeit; so haben sie sich
 loß gerissen von GOTTES Wort/
 und von seiner Wahrheit. Dar-
 aus sollen wir aber erkennen / daß
 es keine geringe Ursachen seyn/ war-
 umb der HERR so schelte. Er hat
 Ursach zuschelten / wenn Er keine
 Liez

Liebe im Lande findet. Es ist über
das noch lange nicht die Liebe/wenn
etwa ein Mensch dem andern in dem
äußerlichen etwas Gutes erweist/
oder wenn er auch gar sein Leben
lässet für seine Freunde/ oder wenn
ein jeder die Seinigen ernähret und
versorget/ denn das thun die Thiere
auch; oder wenn man etwa den
Armen/ da man von ihnen geplaget
wird / Ehrenhalber was zu wirfft;
siehe / das ist noch keine Liebe:
sondern wenn wir wollen lernen was
Liebe sey / so müssen wir auff Chris-
stum sehen und es von ihm selbst
lernen. Derselbe äusserte sich sei-
ner großen Herrlichkeit/ kam hernies-
der auff Erden/ und opfferte sich des-
sen Menschen ganz und gar zum
Dienste auff / und gab sich den-
selben so gar hin / daß Er auch für
sie sein Leben in den Tod gab:
Darumb ist er das vollkommene
Muster der rechten / wahrhafftigen
D Liebe

Liebe. Denn Er spricht: Niemand hat größere Liebe / denn die / daß er sein Leben für seine Freundelasset. Nun aber hat Er sein Leben nicht gelassen für seine Freunde / sondern für Sünder / für seine und seines Vaters Feinde: und also hat er freylich die größte / und vollkommenste Liebe erzeiget. Ferner so war unsers Heylandes Thun ganz und gar nicht auff seinen eigenen / sondern allein auff unsern Nutzen gerichtet: Er suchte nicht Ehre in dieser Welt für sich; Er suchte nicht Wollust und gute Tage für sich; Er hatte nicht / wo er sein Haupt hinlegete; Er war der ärmste / der elendeste unter allen Menschen; Seine Gestalt gefiel niemanden / so arm so veracht / und so elend war Er; und das alles that Er aus Liebe gegen uns / nehmlich damit Er uns von unserm Hochmuth /

muth / Geiz und Wollust erlösete.
 Daraus laßet uns nun betrachten/
 was wahrhafftige Liebe sey: Daß
 wir nehmlich aus der Eigenheit her-
 aus gehen/ und allen Eigennutz fah-
 ren lassen; im Gegentheil aber laus-
 terlich und mit wahrhafftigen Her-
 zen nur suchen / was Jesu Chri-
 sti und seines Leibes ist/ ja daß wir
 nicht sehen auff das / was unser ist /
 sondern auff das / was des andern
 ist/ nach der Epistel an die Philip-
 per am andern. Denn so sind wir
 erst/ wie daselbst Paulus saget/ ge-
 sinnet / wie Jesus Christus auch
 war: so haben wir seine Liebe/ wel-
 che allein die wahre Liebe ist/ in uns.
 Ach! wie werden wir doch nun so
 wenig Menschen finden/ die in ei-
 nem solchen Sinne und in solcher
 Liebe Jesu Christi stehen! Nun
 sind wir aber ja alsdenn erst rechte
 Christen/ wenn wir solchen Sinn
 Jesu Christi haben/ und wenn sei-

ne Liebe in uns ist/ oder wenn wir so
 gesinnet sind/ wie **JESUS** **Chri-**
stus auch war / daß nehmlich unser
 Nächster unser zu seinem besten ge-
 nießen kann ; wie **Chri**stus nur in
 seinem ganzen Leben sich dessen be-
 fließen hat/ daß das ganze mensch-
 liche Geschlecht seiner zu seinem Heyl
 genießen könnte: Die Eigenheit aber/
 und der Eigen- Besuch ist nicht dar-
 auff allein gerichtet/ daß man seines
 Nächsten Nutz und Bestes suche ;
 welche Art dem Sinn **Jesu Chri-**
sti gar zuwider ist / und also un-
 möglich bey dem wahren Christen-
 thum zugleich bestehen kann. Se-
 het so muß nun der Mensch ja
 umbgekehret / und also verän-
 dert werden/ daß er aus der Eigen-
 heit heraus komme ; daß er nicht
 mehr suche was sein Eigen ist ; daß
 er nicht dencke / wie will ich in der
 Welt reich werden ? wie will ich zu
 guten Tagen / wie will ich zu Ehren
 kom-

Kommen? sondern daß sein Sinn
 nur dahin gerichtet sey/ wie er möge
 in der Welt so leben / wie **JESUS**
Christus gelebet hat / dem Näch-
 sten zu Nutz und zu Dienst: sonst kann
 er sich des Christlichen Namens
 nicht rühmen/ sondern der **HERR**
 hat Ursach ihn als einen lieblosen
 Heuchler zu schelten. Dieses hat
 der liebe Lutherus gar herrlich in
 seiner Kirchen-Postill ausgedru-
 cket / wenn Er daselbst saget: Die
 Menschen sollen das Muster von
JESU Christo nehmen. Wir nun/
 wir wollen in den Güthern **JESU**
 schalten und walten / wollen uns
 derselben gebrauchen/ und zu nütze
 machen; wir sagen / seine Gerech-
 tigkeit / ist unsere Gerechtig-
 keit / sein Verdienst ist unser
 Verdienst / seine Herrlichkeit ist un-
 sere Herrlichkeit; in Summa/ alle
 Seeligkeit und alles/ was **JESU**
Christo gehöret / das eignen wir
 uns zu/ als unser **E**igenthum; wir sa-
 gen/

gen/ es wird uns alles zugerechnet/
wir wollen uns ganz un̄ gar auff ihn
verlassen / und bloß in seinen Güt-
hern schalten und walten / wie es
uns gefället: wohl an / spricht er / so
mußt du gegen deinen Nächsten auch
gesinnet seyn / wie du willst daß Je-
sus gegen dich gesinnet sey. Wann
du willst in seinen Güttern schalten
und walten: Siehe so muß du es
auch deinen Nächsten bey dir machen
lassen: das ist / dein Herz muß dein-
nem Nächsten also offen stehen/
daß du Liebe habest gegen deinen
Nächsten / wie das Herz Christi
dir soll offen stehen; daß du nicht
das deine suchest / sondern was dei-
nes Nächsten ist; gleichwie Jesus
Christus das Deinige gesucht
hat / dir zu Nuze / und zum besten in
die Welt kommen ist; daß du auch
denckest / du seyest dem Nächsten zu
Liebe in diese Welt kommen. Ach!
laßt uns hiebey nun auch doch auff
uns

uns selbst sehen / und zurücke dencken / wie stehet es mit der Liebe bey uns ? wenn man das ganze Land durchgehen wollte / und zwar von einem Hause zum andern / und suchen / wo denn nun Liebe im Lande wäre ? wo die Menschen wären / die nicht in ihrer Eigenheit / und Eigennutz steckten ? Ach ! wie würde man vor so viele Häuser vergeblich kommen. Wie ist doch ein jeder bey uns auff seinen Nutzen verpichtet ! daß man daher auch gar ein solches Sprich- Wort zu gebrauchen pflieget / Ein jeder für sich / GOTT für uns allene Denn ein jeder sucht / wie er für sich nebst den Seinigen möge zu recht kommen ; Ein jeder sucht nur sich zu berathen / und hindurch zu bringen. Aber daß der Mensch sollte eine Sorge und Bekümmerniß / oder eine Liebe gegen seinen Nächsten haben / wie auch demselben möchte ge-

holffen werden/ siehe das findet man
 ja in der Wahrheit nicht: und also
 ist auch kein רמ keine Gutthätig-
 keit unter den Menschen; und eben
 daher kommet es ja gewißlich/ daß
 der Hauffe der Armen und Elen-
 den/ die nach Brodt hungern/ so
 gros im Lande ist/ weil ihnen nichts
 zu gute gethan wird. O! wenn die
 Armen und Elenden in diesem Lan-
 de würden zusammen kommen/
 wenn die sich versammelten/ die es
 bedürffen/ daß ihnen von andern
 gutes geschehe/ was für eine große/
 und schreckliche Menge würde der-
 selben wol seyn! O! wie viel arme/
 wie viel Elende würde man sehen!
 Hingegen viele andere sind reich/
 haben ihre Capitalia/ nehmen in-
 teresse von ihren Renten/ haben da-
 bey ihre Aembter/ daß sie nicht be-
 dürffen solche Renten zu genießen/
 oder sie können doch von ihren Ren-
 ten leben/ sie haben ihre Güther
und

und Aecker / und das alles zu ih-
 rem großen Ueberflus / sie haben
 viel Kleider in ihren Schräncken/
 viel Geld und Guth in ihren Kä-
 sten / viel Geträncke in ihren Kel-
 lern / viel Korn auff ihren Boden/
 und so weiter: diese alle sehen vor ih-
 ren Augen so viele arme Menschen
 herumb gehen / die nicht haben ihre
 Füße zu bedecken / noch damit sie
 sich speisen / und träncken / oder da-
 mit sie sich erwärmen mögen; und
 dennoch ist ihr Herz so hart / daß sol-
 che Arme müssen Noth unter uns
 bey ihnen leiden! Sehet / da heißt
 es ja wol recht: es ist keine Liebe / keine
 Gutthätigkeit im Lande. Ach! wie
 ist es doch allenthalben so gar verz-
 dorben! Ja so weit ist es schon
 kommen / daß wann die Menschen
 nur sehen / daß denen Elenden von
 andern Gutes getahn wird / so sind
 sie wol neidisch darüber; sie können
 soches nicht vertragen / und beschwe-

ren sich wol darüber/ daß ihnen die
 Armut auf den Hals gebracht
 werde. O! das sind Himmel-
 schreyende Sünden/das wird gewiß
 GOTT der HERR nicht unges-
 straffet lassen! O daß es möchte
 recht bußfertig erkannt werden!
 Siehe so mögen wir dann mit recht
 von uns sagen: Es ist keine Gut-
 thätigkeit im Lande; sondern wie
 es da heißet: Gottes Lästern/ Lüg-
 gen/ Stehlen/ Ehebrechen hat über-
 hand genommen. O sollte man auff
 den Gegensatz kommen/ und an uns
 zeigen/ was der Liebe entgegen ste-
 het: wie würde man da die schänd-
 liche Bauch- Sorge/ den Eigennutz/
 den Neid/ den Geiz / in so großer
 Menge herrschen finden! wie würde
 man da so mancherley Betrug/ Bü-
 berey/ und alle dergleichen Dinge
 finden / und melden müssen/ welche
 öffentlich vor / und im schwange ge-
 hen! denn hie ist insgemein in acht

zunehmen/ daß alle Sünden/ welche wieder das siebende Geboth auff irgend eine Weise geschehen/ hieher gehören/ zum Exempel: Verfälschung der Waare/ unrecht Gewicht und dergleichen; ich meyne ja/ daß viel Sünden hiedurch begangen werden/ zu Übervortheilung des Nächsten. Ach wenn bey dem siebenden Geboth ein jeder auffrichtig in sich gehen/ und sein Herze und Wandel prüffen wollte: so würde sichs in der Wahrheit finden/ daß mehrentheils die allermeisten Menschen sich daran versündigt haben/ ja sie würden bekennen müssen/ daß sie ihre Hände zu der Ungerechtigkeith ausgesträcket hätten; da es doch eine solche Bewandniß hat mit dem siebenden Geboth/ daß derjenige/ der unrecht Guth an sich gebracht/ nicht kann Vergebung der Sünden überkommen/ es sey denn/ daß er das unrechte Guth wieder gebe/

und sich davon loß mache. Und dennoch verstricken sich die Menschen damit: wie das die Erfahrung bezeuget/ und ichs mit Schrecken erkenne/ wie sehr die Menschen darinn verstricket liegen. Ach! wenn da nur die Jugend/ und die jungen Jahre untersuchet werden/ und man bedencket/ wie man sich nach dem siebendē Gebothe gegen den Nächsten verhalten habe: wie manches wird noch daher zu Gemüthe kommen/ welches uns beschuldiget/ und beschämnet. Laßt euch erwecken/ ihr Leute/ und höret: davon muß das Herz noch durch wahre Buße/ und Wieder-Erstattung befreuet werden/ ehe eine Vergebung zu hoffen. Aus solchem Geiz und Unglauben geschiehet es ferner auch/ daß der Mensch nichts achtet/ es möge am Sonn- oder am heiligen Tage seyn / es möge seyn wenn/ und wie es wolle: wenn er
 nur

nur einen Groschen klingen höret / so
 ist er zu frieden / und alles andere
 muß dem verhofften Gewinst nach-
 gesetzt werden. Woher kömmt
 doch so häufige und schreckliche Ent-
 heiligung des Sontages unter uns?
 Aus bloßem Geiz / aus der Liebe des
 Zeitlichen / und Irdischen / und daß
 die Menschen keine wahre Liebe zu
 ihrem Nächsten haben ; sondern
 daß sie alle in den Eigennutz hinein-
 gesteckt sind : denn man würde sich
 sonst von allen dergleichen ärgerli-
 chen Exempeln auff's sorgfältigste
 enthalten ; man würde umb eines
 Zeitlichen Nutzens / oder Gewinsts
 willen es nicht mit den Gottlosen
 mitmachen / noch ihre Bosheit in
 seinem Hause dulden / noch ihnen zu
 Ausübung ihrer Wohl lust und Bos-
 heit das Geringste darreichen.
 Über welchem allem man sich gleich-
 wol kein Gewissen machet / sondern
 es als eine zur Nahrung nöthige

Sache ungeschueet treibet / und bilz
 liget. Sehet das ist der Greuel/
 der so überhand genommen hat / daß
 auch die wenigsten es recht und
 wohl bedenden / oder nur glauben
 wollen / daß es Sünde sey / wo
 man sie nicht äußerlicher / grober
 Laster / als Lügen / Stehlen / Betrie-
 gen / Verfälschung der Waare ic.
 überführen kann; so wollen sie von
 keiner Schuld wissen / sondern hal-
 ten sich für ganz unschuldige; da
 man doch billig erwegen sollte / daß
GOTT nicht allein über die äußer-
 lichen Laster / über **GOTTES** Läs-
 tern / Lügen / Morden / Stehlen / und
 dergleichen / über Ehebrechen / und
 über die Bluthschulden klage /
 sondern daß Er auch klage über die
 peccata omissionis. Er saget: Es
 ist keine Treue / keine Liebe / kein
 Wort **GOTTES** im Lande; als
 wenn Er sagen wollte / es sey nicht
 genug / das man die äußerlichen
 Laster

Laster fliehe und meide / daß man
 nicht Gottes lästerlich rede / nicht
 lüge / morde / stehle / ehebreche
 und dergleichen / sondern es gehöre
 mehr dazu : es müsse der Mensch
 auch das Gute thun. Denn die
 Juden meyneten auch damals/
 wenn sie nur sagen könnten; Ich
 dancke dir GOTT / daß ich nicht
 bin/ wie andere Leute/ Räuber/ Un-
 gerechte ic. Damit sey der Sache
 wohl gerathen : da sie hingegen
 nichts Gutes thaten / noch mit
 Früchten der Gerechtigkeit angefül-
 let waren; wie es wahren Gottes-
 fürchtigen geziemet/nach der Epistel
 an die Philipp. am 1. Cap. Dar-
 umb klagt nun ja der Prophet eben
 zu erst darüber / es sey keine Treue/
 keine Liebe im Lande. Wir aber
 müssen auch billig allhier wohl zu
 sehen/ wie es in unsern Herzen mit
 der Liebe stehe: Ob eine wahre
 herzhliche Liebe ohn allen Eigen-Nutz
 gegen

gegen unserm Nächsten bey uns
sey.

Nun lassēt uns auch ferner
wohl bedenden / was die dritte
Ursach zu schelten sey. Da heißt
es: Es ist kein Wort Gottes
im Lande. Ach das lautet ja noch
am allerschrecklichsten! Es ist kein
Wort Gottes im Lande. Wie ist
aber Lutherus dazu kommen / daß/
da es eigentlich heißt / es ist keine Er-
kenntniß Gottes im Lande / er es
giebt / Es ist kein Wort Gottes
im Lande? Antwort: dem Verstan-
de nach ist's gar recht gegeben / kömmt
auch der Sache nach gar wohl mit
dem Grund-Text überein. Luthe-
rus wußte gar wohl / daß sie das
Wort Gottes äußerlich hatten;
sie lasen ja Mosen in ihren Schulen/
und waren ja auch freylich unter ih-
nen / welche solches Wort denen an-
dern vorhielten; aber deswegen
gab

gab ers doch ; Es ist kein Wort
GOTTES im Lande. Darumb
 nehmlich / weil sie **GOTTES** Wort
 nicht annahmen / und es nicht als
GOTTES Wort erkannten / giebt
 er das / was der Prophet saget ; Es
 ist kein Erkenntniß / es ist kein
 Wort **GOTTES** im Lande :
 Denn es ist nicht genug / will er da-
 mit sagen / daß das Wort **GOT-
 TES** in Büchern stehe / daß es auß-
 ferlich gelesen werde / sondern es
 muß im Herzen wohnen und bleiben.
 Eben so klagte Christus zu seiner
 Zeit beym Joh. 4. über die Pharis-
 säer ; Ihr habt sein Wort /
 nehmlich des Vaters / nicht in euch
 wohnend. Sie hatten das Wort
 wol in ihren Schulen / und lasen das-
 selbe : aber sie hatten das Wort
GOTTES nicht bey ihnen woh-
 nend ; es fassete nicht unter sie / das ist /
 es nahm in ihnen nicht Platz / wie er
 selbst redet. Sehet das ist also
 denn

denn auch hier die Meynung/ wenn es heißt: Es ist kein Wort Gottes im Lande. Da hätte man nun nach der jetzigen Gewohnheit der Welt denken mögen; Es müsse ja der Prophet in einem recht-Pharisäischen Sinne stehen: sintemal er alles allein sein wolle/ als wenn er nur Gottes Wort hätte/ und keine andere; ihn müsse man allein hören/ und keinen andern; war nicht das zumal Esaias / Jeremias / Joel? war nicht Micha/ Amos und Nahum da? waren diese nicht alle wahre Knechte Gottes / die das Wort Gottes hatten? dennoch sagter; Es sey kein Wort Gottes im Lande. Sehet/ daraus erkennen wir/ wie die rechten Knechte Gottes aus der Fülle ihres Herzens reden/ wenn sie das Elend der Menschen beklagen. Sonst wußte Hoseas gar wohl/ daß Gott der Herr noch neben ihm treue Knechte hatte/

hatte / welche über seine Ehre und
 Wort hielten / und dasselbe mit al-
 lem Fleiß in göttlicher Lauterkeit
 predigten; als da waren Jesaias/
 Micha / und andere / deren Schrif-
 ten uns hinterlassen sind ; Er wuß-
 te auch wohl / daß durch den Dienst
 dieser großen Männer Gottes viele
 andere Leute bekehret und dadurch
 erwecket waren / das lautere Wort
 Gottes mit ihnen dem andern ro-
 hen Hauffen zu verkündigen : Aber
 eben diejenigen führeten eben diese
 Klage mit dem Hosea / daß kein
 Wort Gottes im Lande sey / und
 nahmen sich dessen nicht an ; Denn
 sie klagten eben das / was er klagte.
 Aber es war geredet wider die ver-
 dorbene Clerisey insgemein / wider
 den großen Hauffen der bösen Prie-
 ster / welche mit sammt dem gemei-
 nen Hauffen der Leute in aller fleisch-
 lichen Sicherheit dahin lebeten / und
 ihrem Bauche dieneteten / und dennoch

vor

vorgaben/ daß sie GOTTES Wort
 predigten; ja sie wären eben dieje-
 nigen/ die man hören müßte/ weil
 sie ordentlich beruffene Lehrer wä-
 ren/ denen das Predigen anbefoh-
 len worden/ und dadurch das Volck
 abhielten/ daß sie die wahren Knech-
 te GOTTES nicht hören sollten/ wel-
 che sie doch vor dem Zorn GOTTES
 warneten / der ihrer vielfältigen
 Sünden wegen schon über sie ent-
 brannt war. Dagegen die andere
 Geistliche ihres Vortheils halber
 lauter Friede predigten/ und da-
 durch das arme Volck ganz sicher
 machten / daß sie immer mehr fort
 führen ungescheuet zusündigen.
 Sehet! dieses war die Ursache/ daß
 es heißt: Es ist kein Wort GOT-
 TES im Lande. Das ist nun ein
 schwerer Punct: wer den sollte auff
 uns appliciren / derselbe würde ge-
 wiß übel aus kommen. Hat man
 denn nicht GOTTES Wort auffho-
 hen:

hen : Schulen? Hat mans denn
 nicht auff denen niedrigen Schulen?
 hat man es nicht auff denen Can-
 zeln? O! das würde gefährlich ge-
 redet seyn/wenn man von uns sagen
 wollte: Es ist kein Wort Gottes
 im Lande. Ich bleibe aber bey dem
 Text: denn/wie es alhier stehet/
 und wie es zum Buß-Text gegeben
 ist/ so ist's auch in diesem Lande
 wahr; Es ist kein Wort GOTTES
 im Lande. Die Wächter sind blind/
 ja das arme Volk ist blind / und
 blind sind ihre Leiter: darumb werden
 sie alle beyde in die Grube fallen/
 beydes diejenigen/ die da leiten/ und
 diejenigen / die geleitet werden.
 Sehet / das muß gesaget werden:
 denn es stehet da. Menschen-
 Wort und Menschen Land ist genug
 da/ nehmlich daß man Bücher
 kauft/ Bücher lieset / und daraus
 zusammen schreibt/ und einer dem
 andern das Wort abstiehlt/ und dann
 dasselb

dasselbige / was heraus gesammelt
 ist / auswendig lernet und hersaget:
 aber das ist nicht GOTTES Wort.
 Zu welchem Ende geschicht denn
 das? daß man recht das Volck aus
 dem Verderben heraus ziehe? ach
 nein! Es sind ja alle liebe Mit-Christen
 so sind wir ja auch alle mit ein-
 ander gleich gut; ja es heißt wol gar:
 daß Verderben ist lange so groß
 nicht / als man es machet. Mittler
 weile stehet es klar vor Augen / daß
 die meisten Prediger noch nicht be-
 kehret sind / sondern sich selbst erst
 bekehren müssen. Ach! wenn das
 erst geschehen wäre! wie so bald
 würde auch bey denen Zuhörern ei-
 ne rechte Besserung vorgehen.
 Darumb so wolle doch der große
 GOTT Gnade geben der Hohen-
 Landes Obrigkeit: Er wolle Gna-
 de geben dem Consistorio: Er wolle
 Gnade geben denen hohen Gerichte /
 daß sie recht schaffene treue Leute zu
 Lehrern einsetzen; damit des Gei-
 zens / Schindens / der Hoffarth und
 andern

andern Sünden / welche unter der
 Clerisey im Schwange gehen / ein-
 mal ein Ende werden möge. Denn
 so lange / als wir uns zu bessern nicht
 anfangen / so lange wir Prediger dem
 Volcke mit Buß Exempeln nicht
 selbst vorgehen / und uns befleißi-
 gen nicht weniger mit unserm
 ganzen Leben / als mit Worten von
 der Cankel und Catheder ihnen zu
 zeigen / was Liebe und ein recht-
 schaffnes Wesen in Christo sey:
 so wird es nimmermehr können gut
 werden. Darumb muß es aller-
 dings bey uns erst angehen. Es
 mag auch nun verdriesen / wem es
 will / so sage ich das noch einmal:
 Es stehet sehr elend auch in unserm
 Lande / nicht allein im Haus- Stanz-
 de; sondern es stehet auch elend im
 Lande bey den beyden Obem- Stän-
 den / in dem Regier- Stande / und
 Clerisey- Stande. Es ist die Buß-
 se so wol von nöthen für die beyden
 höhern Stände / als für den Haus-
 Stand:

Stand : und wenn sie das nicht hören wollen / so mögen sie es bleiben lassen ; aber so wird ihnen Gott schon einmal anders reden. Es heißt / es ist kein Wort Gottes im Lande : dieses mag auch wol so viel heißen : wenn die Wahrheit gesagt wird / so will man das nicht gerne hören / sondern verachtet es / und beschwehret sich darüber. Da ist ja nun wohl in acht zunehmen / daß es nicht weniger schrecklich im Lande stehen müsse : weil wir auch in solchem Absehen einen Buß-Text nehmen müssen / in welchem es heißt ; Es ist kein Wort GOTTES im Lande. Ach die Menschen wollen ja den Schein haben / daß sie Gottes Wort hören ! viele haben auch die heilige Schrift selbst in Händen : aber wo zeigen sich die Früchte ? So ist es denn ja gewiß / daß die Schuld nicht allein bey den Lehrern sey / sondern daß auch die Zuhörer

rer

rer selbst Theil daran haben/und mit
 von dem HErrn gescholten werden:
 ja die tägliche Erfahrung bekräfti-
 gets an vielen Orten/ daß/ wo die
 Leute gleich GOTTES Wort haben/
 wo es ihnen gleich reichlich mitge-
 theilet wird/ wo mans ihnen gleich
 rein und nicht mit Menschen- Wort
 und Auslegung vermischet für-
 trägt/ sondern ihnen die Wahrheit
 einfältiglich saget; wo man ihnen
 gleich ihr Verderben auff's deutlich-
 ste zeigt/ daß sie dennoch GOTTES
 Wort nicht wollen bey ihnen ans-
 schlagen lassen/ sondern in grosser
 Sicherheit verachten und verwerf-
 fen/ auch diejenigen/ die es ihnen
 fürtragen/wol gar deßwegen hassen
 und anfeinden. Sehet meine Ge-
 liebte/ ob da schon GOTTES Wort
 im Lande ist/ so ist es doch nicht in
 den Häusern/ so ist es doch nicht in
 denen Herzen der Menschen/ und ist
 also/ als wäre es gar nicht da: denn
 E es

es kann denen armen Leuten nicht
 helfen. Es heißt Col. III. v. 16.
 Lasset **GOTTES** Wort reichlich
 unter euch / wie es in fonte eigent-
 lich lautet / in euch wohnen in al-
 ler Weisheit. Also muß denn
GOTTES Wort nicht allein im Lan-
 de wohnen : es muß auch wohnen
 in unsern Herzen. Sehet / so muß
 ja das Wort **GOTTES** / wenn es ge-
 predigt wird / bey uns hineindringen /
 daß es Raum und Platz in uns be-
 komme ; ja es muß bey uns wohnen /
 und also nicht nur bey uns / als bey
 frembden eine Zeitlang gleichsam
 Herberge haben / und hernach wieder
 weg gelassen werden : sondern so
 muß es bey uns seyn / daß es seine
 Wohnung recht beständig bey uns
 habe ; damit wir dessen Frucht be-
 ständig genießen / und man an uns
 erkennen möge / daß der lebendige
GOTT bey und unter uns
 sey

sey mit seinem Worte / und mit sei-
nem Geiste / und daß Er selbst mit
uns auff dem Plan sey. Gehet / so
muß Gottes Wort in unserm Lan-
de wieder empor kommen / soll es
anders heissen / daß Gottes Wort
im Lande sey. Stehets nun aber
also in unserm Lande / wie es allhie
der Text saget / und die Verordnung
des Textes uns zu sagen befiehet /
daß nemlich keine Treue / keine Lie-
be / kein Wort Gottes im Lande sey:
O! wie haben wir denn doch so
nöthig Busse zu thun! O! wie ha-
ben wir da so nöthig große Buß- und
Beth-Tage anzustellen! Ach! dar-
umb ermahne ich euch nun vor dem
Angezicht GOTTES / alle die ihr zu-
gegen seyd / lasset euch doch dieses
nicht vergeblich gesagt seyn; son-
dern höret des HERRN Wort;
Denn der HERR hat Ursach zu
schelten; Denn es ist keine Liebe/
keine Treue / und kein Wort Gottes

im Lande. Sehet / und bedencket
das Elend unsers Landes / und
lasset / euch das Verderben
zu Herzen gehen. Ihr habet nun
selber gesehen / was der Buss-Text
wolle / und wie GOTT darinn
sein Volck schelte: so haltet es denn
doch nicht mehr vor allzuhart gepres-
digt ; sehet es doch nicht an als
Schmah- Worte / wenn man auch
euch bey gleichmässigem Zustande
zu eurer Besserung mit dieser
Schelt-Perdiget des HERRN straffet!
Es muß ja euch sammt dem ganken
Lande gezeiget werden / was die Ur-
sache alles Elendes sey / und war-
umb der HERR vornehmlich schelte
und zürne / nemlich daß kein Wort
Gottes im Lande und unter euch
sey; auff daß ihr hinfüro bedencken
möget / wie euch zurathen / und wie
ihr denen Gerichten Gottes zu ent-
gehen ius künfftige euer Thun an-
zustellen habet. Ach so lasset denn
nun

nun alle insgesammt euren Seelen
 rathen / die ihr hie zugegen seyd!
 ihr / die ihr mir zupoderst auff
 meine Seele gebunden / und von die-
 ser Gemeine zu Glaucha seyd. Euch
 vermahue ich zu erst herzlich / lasset
 euch rathen und helfen. Ihr mö-
 get ja wol nicht sagen / daß Gottes
 Wort äusserlich nicht reichlich ge-
 nug unter euch gelehret wird; denn
 ihr wisset / mit was großem Ernst
 ihr täglich besonders und öffentlich
 unterrichtet werdet / (dieses ist kein
 eiteler Eigen-Ruhm / denn es ist ja
 am Tage / und die Wahrheit) aber
 dennoch muß ich mit Schmerzen sa-
 gen; Ihr lasset Gottes Wort
 nicht reichlich unter euch wohnen /
 und wollet das Wort nicht Platz fin-
 den lassen in euren Herzen. Ach
 ihr lieben Menschen / die ihr von die-
 ser Gemeine seyd insgesammt!
 nehmet doch diese meine Ermah-
 nung / die ich an euch zur Busse thue /

mit rechtschaffenen Herzen an:
 glaubet mir/ daß mein Herz darü-
 ber blutet/ wenn ich daran gedencke/
 wie es unter euch stehet/ wie so gar
 wenige unter euch zu **GOTT** befeh-
 ret sind. Ach wie eine geraume Zeit
 ist es schon/ da etwa einer kommen
 ist aus der Gemeine/ sagende: er
 wolle dem **HERRN** seinem **GOTT**
 die Ehre geben/ und sich zu ihm herz-
 lich befehren! Frembde kömen noch
 zu weilen und bekennen ihre Sünde/
 und fangen an sich zu **GOTT** zu na-
 hen: aber bey euch ist es fast gar er-
 storben. Ach welch einen Kampff
 hab ich darüber! wie wird mir mein
 Herz gebrochen/ wenn ich daran ge-
 dencke! mit welchem Wehmuth und
 Schmerzen muß ich euch ansehen!
 und wenn ich vor euch stehe und
 schrehe zu dem lebendigen **GOTT**/
 so gehet mirs darinnen fast also/ wie
 der liebe Lutherus saget/ wenn Er
 vor Teutschland bete/ daß mein Ge-
 bet

bet wieder zurück prallet. Ach!
 wie gehet mir das zu Herzen! wenn
 ich ernstlich zu euch predige: so hat
 bald dieser bald jener einen Eckel dar-
 an / und stehet ihm die Predigt
 nicht an / oder man dencket doch / daß
 es ihm nicht angehe. Ach wie nahe
 gehet mir das / wenn ich gedencke/
 daß so wenig Frucht unter euch ge-
 schaffet wird; Ach lieben Menschen!
 dencket nicht / daß dieses aus fleisch-
 lichen affecten zu euch geredet sey:
 ich mag wohl sagen / daß es aus gros-
 sen Schmerzen und Wehmuth mei-
 ner Seelen kommet. Ja könntet
 ihr die Angst meines Herzens sehen:
 ihr würdet erschrecken vor eurem
 Elend; ihr würdet euch darüber
 entsetzen / daß ich also über euch seuff-
 zen und klagen muß / daß bey so vie-
 len Predigen und Vermahnen den-
 noch das Wort Gottes so fremb-
 de unter euch ist. Wenn ich nur an-
 sehe den gestrigen Tag / da wir die
 Vor-

Vorbereitung zu dem Buß Tag haben halten sollen/ gewißlich wären nicht die Kinder da gewesen/ die Kirche würde fast leer gewesen seyn: denn von der Gemeinde waren sehr wenig zu gegen; so muß ich ja denn leyder sorgen/ daß bey wenigen ein Ernst sey/ daß man wolle Buße thun. Gewiß lieben Leute/ möchtet ihr einen Blick in euer Elend thun/ und wie ihr vor **GOTT** dem **HERRN** stehet/ was Er vor Ursachen hat / euch / die ihr hier an diesem Orte wohnet / zu schelten/ möchtet ihr dieses bedenden und zu Herzen nehmen/ o wie würdet ihr es so hohe Zeit zu seyn befinden zur Buße zu eilen/ und **GOTT** dem **HERRN** in die Ruthe zu fallen! Es beschuldiget der Herr bald nach unserm Text sein Volck auch der Gottes Lasterung/Lügen und so weiter. Nun sehet! findet man solches auch nicht unter euch? was vor Schmah:
Wor:

Worte / was vor Lügen / was vor
 Lasterung haben nicht euer viele
 auff eure Lehrer ausgestossen / die
 ihr ja nunmehr selbst sehet und er-
 kennet / daß es Unwahrheiten seyn?
 wie mancher hat sich da versündigt /
 und sein Gericht gehauffet? Meine
 allerliebsten! mir ist's ein geringes /
 daß ich von euch gerichtet werde:
 glaubet mir / daß ich darüber umb
 meinert willen meinen Mund nicht
 auffthue / ich achte es vielmehr für
 eine grosse Freude / so ich umb des
 Namens Christi willen geschmä-
 het werde; aber euer jammert mich
 von Herzens-Grunde / daß ich die
 meisten sehe sich so freventlich ver-
 sündigen / und dabey ganz sicherlich
 dem Verderben entgegen gehen.
 Lieben Menschen / laßt euch doch er-
 mahnen / ihr alle die ihr in der Kir-
 chen seyd / ihr die ihr die Schulen
 verwaltet / ihr Bürger und Bürge-
 rinnen / und ihr Bürgers- Kinder

nehmetß doch an! ihr die ihr mir
 insgesammit auff meine Seele ge-
 bunden seyd/ ach nehmetß doch mit
 Liebe einmal an! wie so lange habe
 ich euch geruffen; mit welchem
 Geuffzen habe ich euch nicht gesu-
 chet; wie habt ihr mir so offte den
 Angst-Schweiß an diesem Orte aus-
 gepresset? wollt ihr euch denn noch
 nicht befehren? Ich mag ja wol sa-
 gen mit meinem Heylande/ wie offt/
 wie offt/ wie offt hab ich euch ver-
 sammeln wollen/ wie eine Henne
 versammet ihre Küchlein unter ihre
 Flügel/ und ihr habt nicht gewollt.
 Ich kann nun gewiß fast anders
 nichts mehr/ als nur über euren ver-
 zweiffelt- bösen Schaden weinen.
 Ihr denckt wol/ ich habe keine Ursach
 dazu: aber es werden euch ja noch
 wol einmal die Augen auffgethan
 werden/ daß ihr werdet sehen und
 erkennen können/ was vor eine große
 Verachtung des Worts GOTTES/
 und

und Lieblosigkeit bey euch sey/ und welche Untreue unter euch wohne. Ach ein jeder gehe nur in sein eigen Herz und in sein eigenes Gewissen/ und bedencke/ was für Sünden darinne sind/ für die er noch nicht Busse gethan hat: bedencket doch auch eure Häuser/ wie es darinnen zustehet; ja bedencket doch eure Kinder und Gesinde/ wie es bey denen zugehe. Ist nicht die Bosheit/ oder doch das Heuchelwesen allenthalben offenbar? viele nehmen wol einen Schein an/ als wollten sie sich bekehren: aber es ist keine wahre Busse und Bekehrung unter ihnen zu finden. Ach ihr lieben Menschen / ich bitte euch darumb jeso nochmals durch IEsu / ja durch die Wunden unsers Heylandes IEsu Christi/ daß ihr dies Wort der Busse annehmet/ und zu Herzen fasset. O! wie jammert michs/ wenn ich in die Häuser gehe/ daß ich da muß sehen/ wie

E 6

ihr

ihr noch eben so kalt seyd/ als ihr zu-
 vor gewesen; wie das Wort G^ot-
 tes keinen Platz bey euch gefunden
 habe! Ach! so wenig als das Was-
 ser eindringet / wenn es auff einen
 Stein gegossen wird/ so wenig sehe
 ich / daß das Wort des Lebens in eu-
 re Herzen dringet. Warumb ver-
 schließet ihr denn also eure Herzen?
 warumb wollet ihr denn nicht einmal
 euren Willen unter G^ottes Willen
 beugen? G^oT ruffet ja noch je-
 so und löset: Ach gäbet ihr G^ot
 dem H^oRRN die Ehre / und fol-
 get ihr dem Rath/ der euch aus Got-
 tes Wort gegeben wird/ gewiß ihr
 würdet so lange nicht in eurem Elend
 bedahin gehen: Nun aber/ weil eu-
 re Herzen so verstarret sind/ so blei-
 bet ihr wie ihr seyd. Wer beküm-
 mert sich wol unter euch sich zu be-
 kehren und zu bessern? wer thut das
 wol / was ihm so treulich zu seinem
 Besten gerathen wird? Gehet ihr
 wol

wol in euer Kämmerlein? beuget
 ihr wol eure Knie gegen euren Gott
 in geheim / und bittet ihn / daß er
 euch wahre Buße geben wolle?
 haltet ihr wol an mit Gebet und
 Flehen / daß er wolle das Wort eu-
 rer Lehrer lassen kräftig werden in
 euren Herzen? ringet ihr wol/
 kämpffet ihr wol ernstlich / daß ihr
 von dem Eigennutz / Lieblosigkeit
 und von allem eiteln Wesen dieser
 Welt möget befreyet werden? Su-
 het ihr wol von den Banden des
 Geizes / des Eigennutzes / des Miß-
 gunsts / des Neides und dergleichen
 euch loß zu reißen? da man zwar ger-
 ne das beste von euch hoffen wollte /
 aber leyder dessen keine Früchte an
 euch siehet. Ach! wie lang wollet
 ihr denn also dahin gehen? wisset
 ihr denn / daß ihr noch einen Buß-
 Tag erleben werdet? und ob ihr ihn
 erlebetet / wer weiß / ob GOTT mir
 die Gnade giebt euch so herrlich zu

ermahnen? wer weiß / ob er auch
 euch noch einmal die Gnade giebet/
 daß ihr auff sein Wort mercken mö-
 get: denn sein ist beyde das Wollen
 und Vollbringen; Er giebt es nach
 seinem Wohlgefallen / nach der E-
 pistel an die Philipper am 2. Capis-
 tel. So sehet nun zu / daß ihr heu-
 te eure Herzen nicht verstocket. Ach
 höret / ihr Kinder Israhel / höret des
 HERRN Wort! höret doch / ihr Leute
 von Glaucha / und nehmet es zu
 Herzen / und bedencket / daß es euch
 geredet ist. Bedencket / wie wird
 euch dieses Wort vor GOTT am
 jüngsten Tage verklagen / wenn ihrs
 nicht zu Herzen genommen habt;
 wenn ihr bleibet in euren Sünden
 und in eurem Elende: wenn ihr euch
 nicht weisen lasset; wenn ihr euch
 in der Widrigkeit eures Herzens
 gegen eure Lehrer noch länger auff-
 haltet / und ihre Angst und den Kum-
 mer ihres Herzens über euch noch
 fern

fern'r verachtet. Lasset euch das
lose Geschwätz nicht einnehmen/
wenn man zu euch spricht: andere
sind auch Lehrer/ andere sprechen
anders/ und machen ja nicht so viel
Wesens und Scheltens: Sehet/
was hilffts euch/ daß ihr getröstet
werdet in euren Sünden/ und daß
man euch Frieden prediget/ so lange
ihr euch noch nicht bekehret habet
von euren Sünden? Ihr sehet
auch/ und erkennets ja / daß wir
euch nicht auff uns weisen/ sondern
daß wir euch auff Christum / auff
den Sohn GOTTES / und auff
das Wort des lebendigen GOTTES
weisen: warumb wendet ihr euch
denn nicht zu GOTT? ach umb
GOTTES willen/ stellet doch einmal
eine Prüfung an in euren Herzen!
Bittet GOTT/ daß Er euch euer
Elend wolle zu erkennen geben/ und
ruft ihn doch darumb an/ daß Er eu-
re Herzen auffschließen wolle;
daß

daß ihr möget befehret werden.
 Sehet / ich habe für euch gebeten/
 daß **GOTT** diese meine Buß-Ver-
 mahnung an euch geseegnen wolle/
 insonderheit an euch / die ihr von die-
 ser Gemeine seyd. Ach ! daß ich
 doch auch einmal die Freude haben
 möchte zusehen / daß man an euch
 was Gutes geschaffet / und nicht nur
 was äußerliches / daß ihr sprecht ;
 Ich bin schon viel anders geworden /
 ich habe schon dieses und das unter-
 lassen : sondern daß ihr ganz an-
 ders und Neu-Gebohrne werdet
 durch das Wort **GOTTES**. Daz-
 hinn wollte ich gerne / daß es kom-
 men möchte : denn es hilfft euch ja
 nichts / wenn ihr euch nicht ernstlich
 und ganz zu dem **HERRN** befehret /
 und euch zu dem barmherzigen
GOTT von ganzer Seelen wen-
 det. Darumb lasset meine Ver-
 mahnungen anschlagen / und lasset
 zu meinem Gebet auch das eurige
 kom-

kommen; ohne zweiffel wird Gott
dasselbe erhören/ und in euren Her-
zen die seelige Frucht der Buße
würcken. So ihr euren Willen nur
dem Worte GOTTES und seiner
Wahrheit unterthänig machet: so
will er sich euer erbarmen/ und die
Wahrheit in euren Herzen pflan-
zen/ daß ihr dadurch von allem eu-
ren Elende frey werdet. Ach wie
offte hab ich dieses von euch gebe-
ten! Aber wer ist unter euch der
auff mein bitten achtet? wer ist/
unter euch/ der mein Flehen ansiehet
und Mitleyden über die Angst mei-
nes Herzens bey sich empfindet? O
wie ein großes würde das schon seyn/
so ihr meines vielen Flehens halben
nur einiges Mitleyde haben würdet/
oder euch dessen jämern lieffet! Lasset
euch aber nur eurer eigenen Seelen
jammern/ und traget doch mit euch
selber und eurem eigenen Elende
Mitleyden/ und flehet also zu dem
les

lebendigen GOTT / daß er euch
 Gnade und Barmherzigkeit verleih
 he/ so ist euch schon gerathen. Ach
 meine allerliebsten! wie ungerne
 wollte ich/ daß eine Seele von euch
 verlohren gienge: und es sind doch
 derer leyder so viele / die ich sehe/ daß
 sie verlohren gehen wollen/ die ich se
 he/ daß sie unter dem Zorne GOT
 TES liegen. Sollte ich da nicht
 ruffen? sollte ich nun da nicht schrey
 en/ obs etwa möglich wäre noch eine
 Seele vom Tode zu erretten? Ach
 HERR / du getreuer GOTT / hilf
 du doch/ daß diese Ermahnung durch
 schlagen möge! Ach HERR / wie
 schwehr ist's dem Felsen zu predigen!
 wie schwehr ist's / wenn die Herzen
 härter sind als Steine und als ein
 Diamant! Wenn dein Wort nicht
 hindurch bringen will/ was will denn
 helfen in alle Ewigkeit? Ach Herr/
 erbarme dich doch! brich du doch
 hindurch mit deinem Wort! Ach
 hö:

höret und mercket ihr es nicht / meine Lieben? Sehet nicht einer auff den andern: ihr stehet noch mehrentheils in solchem Elende; und wenn ich durch euch wandele und eure Häuser ansehe / so blutet mir mein Herz in meinem Leibe. Ach meine allerliebsten! lasset es euch jeko nicht wieder vergeblich gesaget seyn / gedencket / welch ein Gerichte Gottes darauff folgen wird / wenn ihr diese ernstliche Vermahnung nicht annehmet. Umb GOTTES willen gehet in euch / gebet GOTT die Ehre. Haltet doch jeko einmal einen rechten Buß: Tag / ihr Hauß: Väter; fallet mit euren Kindern und Gesinde auff eure Knie in euren Häusern / und wendet euch doch zu GOTT: fallet ihnen zum Exempel auff eure Knie nieder vor dem Angesichte GOTTES / und bittet denselben / daß Er euch wolle Gnade und Barmherzigkeit erzeigen /
und

und euch erretten aus dem ewigen
 Verderben. Geseget sollen seyn
 diejenigen/ die meinem Rath folgen:
 Der Seegen des Höchsten soll auff
 ihnen ruhen/ die also sich demüthi-
 gen vor dem lebendigen GOTT:
 den Frieden / welchen die andern
 von sich stoßen / sollen sie zwiefach
 über sich haben: die Seeligkeit soll
 diejenigen umbfangen / welche dem
 Worte GOTTES Raum geben:
 diejenigen / sage ich / welche es also
 annehmen / die sollen den Seegen/
 welchen die andern auch haben könn-
 ten / zum Vortheil haben. Es soll
 der Seegen sie durchdringen; sie
 sollen damit angezogen werden / wie
 mit einem Kleide; sie sollen damit
 umgeben werden / wie mit einem
 Gürtel; sie sollē damit gewapnet wer-
 den / als mit einem Harnisch / daß
 sie starck seyn und freudig wandeln
 können vor dem lebendigen Gott;
 der Seegen soll in Zeit und Ewig-
 keit

Feit bey ihnen bleiben / die dieses
 Rath folgen und von Herzen sich
 bekehren! Ach laffet euch doch den
 Seegen gefallen / damit euch der
 Fluch nicht treffe! den Fluch thue
 ich nicht hinzu: aber so ihr den See-
 gen von euch stoffet / so kann von
 GOTTES Seiten nichts anders
 als ein Fluch erfolgen. Darumb
 umb GOTTES willen nehmet den
 Seegen an / und achtet euch dessen
 nicht selbst unwürdig. Wollet ihr
 nun aber diesem Rath folgen / und
 den Seegen haben / so brauchet denn
 auch die Mittel / so dazu gehören:
 prüffet euch / und demüthiget euch
 vor GOTT / bittet ihn und flehet
 zu ihm / haltet darinne an und laffet
 von eurem bösen Wesen und Leben /
 und bekehret euch zu dem HERRN eu-
 ren GOTT; so wird er sich auch
 mit Gnaden wieder zu euch kehren.
 Nun also seyd ihr / die von dieser
 Gemeine sind / ermahnet.

Hierauff

Hierauff ermahne ich nun auch die/ so in der Stadt sind/ und diese Gemeine zugleich mit besuchen/ dencket nicht/ daß ihr nur so vor die lange weile heraus kommet/ und ein Spiel daraus machen wollet/ daß ihr die Predigt mit anhöret! es kömmt darauff nicht an/ es heißet hie! Höret des HErrn Wort. Damit ist es nicht genug/ daß man kömmt/ und eine Predigt mit anhöret/ sondern es will darnach gethan seyn. Ach das ist eben mein Seuffzen und schmerzliches Klagen allezeit/ daß zwar viele kommen und mit zu hören/ aber wenige in der Krafft es annehmen und in der angehöreten Wahrheit Christi wandeln! Ach! sehet wohl zu/ daß ihr es besser zu Herken nehmet/ als bißhero mag geschehen seyn: Sehet zu/ daß ihr Christo in seiner Wahrheit besser nachfolget/ als ihr bißhero gethan habet; Damit nicht der Name
 Got

GOTTES durch euch verlästert werde. Denn so gehets / daß man spricht: diese gehen auch in die Kirche; man siehet aber wol an ihren Früchten / was es für Leute seyn / man erkennet ja / daß es überhaupt Heuchelei seyn müsse. Sehet! zu solcher Lasterung gebet ihr Ursache / wenn ihr hieher zu hören kommet / und doch einen Weeg nach dem andern in euren Sünden und Eitelkeit bleibet. Wisset ihr aber nicht / was für ein Wehe geschryen wird über diejenigen / umb welcher willen der Name GOTTES verlästert wird? Nun wird ja der Name Gottes täglich umb eurentwillen verlästert: weil ihr zwar äußerlich vorsehet ein Verlangen nach dem Worte GOTTES zu haben / und das selbe dennoch gleichwol bey euch nicht durch dringet / so / daß sich die rechten Früchte desselben in der Krafft an euch zeigeten. Darumb
 laß

lasset euch doch auch vermahnen/
 und sehet zu/ daß ihr nicht vergeblich
 da seyd ; lasset es euch doch mit der
 Buße und gottseeligem Wandel
 einen rechten Ernst seyn ; auff daß
 ihr leuchten möget als Liechter in der
 Welt / mitten unter dem unartigen
 und bösen Geschlechte. Gedendet
 nicht/ es sey damit schon genug/ weiß
 ihr einmal eine scharffe Predigt an-
 gehört habet/ wenn ihr es euch ein-
 mal recht habet vor die Stirn sagen
 lassen: Nicht also! sondern Gott
 wird von euch Rechenschaft for-
 dern an jenem Tage von einem je-
 den Worte / das zu euch geredet
 worden. Das bedendet doch ja
 wohl/ und nehmet es zu Herzen:
 auff daß ihr kein Wort vergeblich
 vorbehey gehen/ sondern bey euch als
 les zur Krafft kommen lasset; daß
 ihr euren Hoffart / daß ihr euren
 Geiz/ eure Bauch: Sorge/ eure
 Falschheit des Herzens/ eure Ver-
 leum-

leumbdung und allerley lose Ge-
schwäke / euren Müßigang / und
was dergleichen mehr / das GOTT
zuwider ist ableget / und fahren las-
set. Sehet aber zu / daß ihr euch
nicht allein mit dem Munde äußer-
lich zu GOTT befehret / dadurch
ja euren Seelen nichts geholffen ist.
Ach bey manchen unter euch klopffet
Gottes Wort ja wol an: aber es
bricht nicht recht hindurch / das
macht der Mensch will die Mittel
nicht gebrauchen / die GOTT ge-
ordnet hat; Er will nicht mit Gebet
und Flehen / mit Ringen und Käm-
pfen anhalten und suchen zu der
Thür der Gnaden recht einzugehen /
und das Himmelreich zu sich zu reis-
sen. Darumb lasset es euch nun
auch anjeko gesaget seyn / daß ihr
wahre Buße thut / und euch zu dem
lebendigen GOTT wendet.

Euch insonderheit rede ich auch
an / die ihr von der Universität send /
S
sehet

sehet doch/ auch ihr/ ja zu / daß ihr
 dieses wohl in acht nehmet. Es
 kommen auch eurer viele hieher zur
 Predigt: aber gewißlich die Weis-
 sten stecken noch in den Lüsten der
 Jugend; sie hören so die Predigt
 mit an/ darinn solche/ wie sie sind/
 gestraffet werden/ und wollen den-
 noch nicht davon abstecken. Das
 wird ihnen ja in Wahrheit zu einem
 schwehren Gericht gereichen müssen.
 Ihr jungen Leute! wollet ihr die
 Hefen des Alters nur dem lieben
 GOZT auffopfern/ und die Blüthe
 der Jugend dem Satan geben?
 das sey ferne von euch: da ihr jeho
 in eurer besten Krafft stehet/ da opf-
 fert euch dem lebendigen GOZT
 auff/ da seyd fleißig in guten Wer-
 cken/ daß ihr reich werden möget in
 den Früchten der Gerechtigkeit. O!
 daß unsere hohe Schule doch möch-
 te in solchem Stande seyn/ daß man
 dieselbe für eine rechte Baumschule
 und

und Pflanz = Garten des lebendigen Gottes erkennen könnte; daß in dem gemeinen Wesen daraus möchten solche Leute kommen / welche demselbigen auffhülffen / und die da Treue und Gerechtigkeit im Lande wieder anrichteten: aber nun siehet man in vielen Stücken das Gegentheil. Welche Greuel sind nicht allhier vorgegangen? wie hat sich doch die Jugend bishero so übel verhalten? Daß auch billig schwehre Klagen darüber geführt werden / daß dergleichen Unordnungen auch in voriger Zeit nicht gesehen seyn. Sollte man sich nicht darüber betrüben? Ob nun gleich dieselbigen / so eigentlich hieran schuld sind / allhie nicht zu gegen seyn möchten: so werdet ihr doch ermahnet / die ihr zugesagen seyd / daß ihr mit euren Exempeln ein besseres beweisen möget. Sehet zu / daß ihrs zu Herzen nehmet / und dieses wohl bedencket. Ach

es ist ja wol von nöthen / daß man
 darauff einmal mit Ernst sehe! Es
 heißet ja die hohe und niedere Schu-
 le Officina Spiritus Sancti; oder ei-
 ne Werckstätte des Heiligen Gei-
 stes: soll sie nun in der Wahrheit ei-
 ne Werckstatt des Heiligen Geistes
 seyn; so müßet ihr ja eure Herzen
 zu Werckstätten des Heiligen Gei-
 stes dargeben; ihr müßet / sage ich/
 dieselbe dem Heiligen Geiste zu
 Werckstätten überlassen; denn der
 Heilige Geist wirket nicht von auß-
 sen sondern innerlich im Herzen.
 So wird dann unsere hohe Schule
 eine Werckstatt des Heiligen Geistes
 seyn / und Er wird sein Werck darinn
 verrichten. Man siehet / wie der
 Müßigang bey unsern jungen Leu-
 ten so sehr im Schwange gehet:
 wenn man nur unsern Markt bez-
 trachtet / da wird der ganze Tag meist
 hingbracht / daß einer auff / der an-
 der abspaziret; das ist ja ein schänd-
 licher

licher Müßigang und zeigt an/ daß viel böses bey unsern Leuten seyn müsse/ (denn Müßigang lehret viel böses.) Wo der Müßigang ist/ da ist des Teuffels Ruhe/Band. Man siehet ferner auch unter uns gar häufig/ daß den Lüsten der Jugend auffß schändlichste nachgejaget wird. O! wie mancher krieaget hier einen solchen nagenden Wurm in sein Gewissen/ der ihn hernach biß ins Alter noch beissen und nagen wird/ daß er hier in solchen Sünden und Schanden sich herum gewälket habe/ deßwegen er ja gewißlich an diesen Ort nicht herkommen ist. Also ist ja wol gewiß/ daß der Sathanas auch seine Schule hier angerichtet habe: da doch der Heilige Geist hieselbst alleine wohnen sollte. O sollte man sich das nicht mit Ernst zu Gemütthe ziehen! Ach wie schwehr werdens diejenigen zu verantworten haben/ die mit ihren Häusern

Gelegenheit darzu geben; die solche
 junge Leute auffnehmen / und sie
 verführen ihre Zeit mit Müßigang/
 mit Sauffen und dergleichen Uppig-
 keiten hinzubringen / die sie doch
 vielmehr sollen erinnern und straf-
 fen! darumb seyd doch auch anjeko
 nicht vergebens hier / ihr die ihr von
 der Universität seyd / sondern wisset/
 daß euch anjeko Buße geprediget
 werde. Hört / ihr Kinder Israel/
 des HERRN Wort / heißet es auch
 an euch: Ihr sollt dieses auch wohl
 erkennen / daß GOTT auch Ursache
 habe euch zu schelten. Gewißlich/
 wenn unsere Universität nicht besser
 wird / als sichs biß anher mit den
 Meisten anläßt / so wird dieselbe ley-
 der nichts anders werden / als die
 andern bißhero gewesen sind: Bluth-
 schulden haben wir schon hie; Es
 finden sich auch schon so viel andere
 Sünden / Bosheit und Greuel un-
 ter uns / daß man sich nicht wundern
 darff!

darff/wenn GOTT bald im Anfange
 strafft/ und sein Zorn-Gericht schon
 über dieselbe ergehen läffet. Ach so
 lasset uns doch auch bey unserer Uni-
 versität GOTT dem HERRN in
 die Ruthe fallen! auff daß sein
 Zorn nicht über uns ausbrechen mö-
 ge. Ach wie würde das eine so ge-
 seegnete Sache seyn / wenn dieses
 recht geschehen möchte! Sehet ihr/
 die ihr von der Universität seyd/euch
 giebet es GOTT gleichsam in die
 Hände/ daß das gemeine Wesen/
 Kirchen und Schulen verbessert wer-
 den können. Denn aus euch müssen
 ja die Leute genommen werden/wel-
 che dem Lande/ dem gemeinen Wes-
 sen/ der Kirche / und Schulen fürste-
 hen sollen: so ihr nun eure Herzen
 recht dem Heiligen Geist zu Werk-
 stätten hingebet/ (ich rede nicht al-
 lein von Studiosis Theologiae, son-
 dern auch von den übrigen) so wird
 GOTT dadurch das Land also bes-

fern können/daß man nicht mehr sagen darff; Es ist keine Treue zc. im Lande/ sondern man wird sehen/ daß das Land mit Erkenntniß des HERRN wie mit Wasser überschwemet sey/wie der Prophet redet; und dann wird man erst recht erkennen das Gute des Herrn.

Auch die übrige Jugend ermahne ich nun ferner/die zugegen ist/daß sie auch doch erkennen die Gnade Gottes/ die an ihnen arbeitet/ wie sie ermahnet/ wie sie unterrichtet/ wie sie gelehret werden: daß sie das nicht vergeblich an sich geschehen lassen/ sondern in sich schlagen und sich rechtschaffen bessern. Auch die Kinder müssen einen rechten Buß=Tag halten: das lernen wir an dem Exempel derer zu Ninive, da die Kinder/ja alle vom größestē bis zum kleinsten Buße gethan haben; also gehet denn auch die Buß=Predigt des HERRN die Kinder so gar an/
dar

darumb ist's ja nöthig / daß auch ihr
 euch zu dem lebendigen GOTT bekeh-
 ret. Ach meine Allerliebsten / ich
 will nun auch mich nicht ausneh-
 men / ich will auch uns nicht überge-
 hen / sondern auch wir / wir demüthi-
 gen uns vor dem barmherzigen
 GOTT / und vor seinem allerheilig-
 sten Angesicht : und wie wir viele
 Mängel / viel Tadel an uns selbst
 erkennen / dessen wir uns vor GOTT
 schämen müssen ; also wollen wir
 euch hierinn auch Gesellschaft lei-
 sten / wir wollen auch wahre Busse
 thun / und vor dem HERRN unserm
 GOTT uns entschliessen unser
 Ambt hinfüro noch mit mehrerm
 Ernst zu verrichten / als bishero etwa
 geschehen ; wie wir den ja wohl fin-
 den / daß wir theils in unserm Amb-
 te / theils in unserm Christenthum
 noch nicht in solcher Bälligkeit der
 Nachfolge Jesu Christi gelebet
 haben / als wir es schuldig sind. Dar-

umb so wollen wir von nun an dahin
 trachten / daß wir mit noch mehrerm
 Ernst vor euch und eure Kinder im
 Gebete ringen/ eurer und eurer Kin-
 der Seelen mit Lehren / Vermahn-
 nen / Bitten und Flehen auff alle
 Weyse zu erretten suchen. Darinn
 lasset uns mit einander zusammen
 treten / und so wol Lehrer als Zuhö-
 rer mit einander wahre Busse thun;
 lasset uns so den Anfang machen;
 lasset uns nicht darauff warten/ biß
 diese und jene anfangen / sondern
 lasset uns mit einander eins im Her-
 zen seyn/ und so vor Gottes Ange-
 sicht treten. Und wenn wir also sei-
 ne Gnade und Barmherzigkeit su-
 chen werden: so wird der lebendige
 GOTT im Himmel den Buß-Tag
 ansehen; Er wird ohne zweiffel
 Gnade und Barmherzigkeit erwei-
 sen/ und wird uns dieser Buß-Tag
 ein recht solenner Buß-Tag gewesen
 seyn. O! das GOTT den Sees-
 gen

genZions also über uns kommen ließe
 se/ daß wir die Gnade Gottes und
 Krafft des Heiligen Geistes anjeko
 in unsern Herzen empfahen mögten.
 Nun es sey vor diesesmal gnug.
 Lasset uns zu Gott treten und mit
 bußfertigen Herzen ihn also
 anreden.

Bebet.

G Du heiliger Gott!
 o du einiger und le-
 bendiger Gott und Va-
 ter! Es ist nun Buße
 geprediget / o Vater!
 nach deinem Willen/
 und du hast/ wie wir ge-
 3 6 beten/

beten / Gnade gegeben
auszusprechen / o Herr /
dein Wort: Nun o Va-
ter / versiegele es auch in
den Werken derer die es
gehört haben. Heiliger
Gott und ewiger Va-
ter! ach laß dich jaüern
des elenden Zustandes
und der Blindheit der
allermeisten Menschen!
Ach Herr! laß dir zu
Werken gehen den elen-
den Zustand, den die we-
nig-

nigsten erkennen oder
 wissen wollen/ daß es so
 elend stehe. Herr öffne
 doch die Augen! öffne
 doch die Werken! laß
 doch dein Wort/laß doch
 deinen Geist durchdrin-
 gen! der alles überwin-
 den kann; auff daß man
 die Kräfte deines heili-
 gen Wortes recht erfah-
 ren möge. Nun o du heis-
 liger und ewiger Gott!
 es sey dir/ was geredet/

befohlen; würde du da-
 durch was dir wohlge-
 fällig ist / schaffe du da-
 durch / o Herr! was vor
 deinem Angesichte dir
 lieb und werth ist. Ach
 Herr / du ewiger Gott!
 laß insönderheit dein gnä-
 diges Auge auff unsere
 Gemeine gerichtet seyn.
 Ach Herr! erhöre das
 Ringen und das Seuff-
 ken deiner Knechte über
 sie / thue ihnen Gnade o
 Herr!

4

Herr! Ach Herr! Ach
 Herr! verschone ihrer
 umb deiner Barmher-
 zigkeit willen. Laß dei-
 ne Gnaden- Würdun-
 gen nicht von ihnen wei-
 chen umb ihrer Sünden
 willen/ damit sie sich be-
 flecket haben: sondern
 laß ihnen vielmehr ihre
 Sünden ins Angesicht
 gestellet seyn; auff daß
 sie gedemüthiget wer-
 den. Ach Herr! Ach
 Herr

131111

Herr! schencke durch dies
ses dein Wort deinen
Knechten die Seelen
der Menschen: auff daß
sie vom Tode errettet
werden/und leben. Herr
du getreuer Gott und
Vater! dir sey es noch
mals in deine Hände
befohlen/erhöre du uns
doch aus lauter Gnade.
Erbarme dich auch de-
rer / ach erbarme dich
doch aus lauter Gnaden
derer!

derer / o Herr! die auch
 von ferne zu dir kömten/
 und deine Gnade begeh-
 ren anzunehmen: hilf
 ihnen aus der Finsterniß
 zu dem Licht/ gib ihnen
 einen kräftigen Kuff/
 und neige ihre Herzen
 zur Sanftmuth; auff
 daß sie dir ewig zu theil
 werden. Ach Herr/ laß
 dir auch diejenigen an-
 befohlen seyn/ die aus
 der Stadt und von an-
 dern

dem Orten hier sind/ die
diese Predigt gehöret
haben: laß o Herr! ihre
Herzen recht bewogen
werden/ und gieb ihnen
Gnade/ daß sie erkennen
mögen/ was zu ihrem ei-
genen Frieden dienet;
Lehre du sie erkennen/
was zu einem wahren
Christen und Kinde
Gottes gehöre. Gieb du
ihnen doch die Krafft/
daß sie in einen rechten
Kampff

Kampff gegen die Sün-
 de treten / un̄ nicht Mō-
 ver sondern auch Thäter
 deines Wortes seyn: da-
 mit sie sich nicht selbst be-
 triegen. Ach HERR!
 erbarme dich auch unse-
 rer Universität / und der
 lieben Jugend insge-
 sammt die hier erzogen
 wird: Laß hier eine
 Pflanz = Schule wer-
 den und eine Werkstatt
 des Heligen Geistes / ein
 Pflanz =

Pflanz-Garten deiner
Kirchen; auff daß die-
selbe dermaleins da-
durch recht erbauet wer-
de. Herr du getreuer
und ewiger Gott! du
wollest doch aus Gna-
den auch hinfüro nicht
von deinen Wirkun-
gen abstehen / noch dein
Wort auß unsern Her-
zen und Munde kom-
men lassen: sondern laß
uns doch deine Wege
und

Wege und Willen recht
 heraus sagen / auff daß
 man noch einmal eine
 reiche Erndte / und
 Frucht deines Wortes
 unter uns haben / und so
 dann erfahren möge /
 daß dein Wort hier ge-
 prediget sey. Und weil
 es leyder / im gankē Lan-
 de so gar verderbet ist / ja
 in allen Ständē / im Re-
 gier = im Lehr = und
 Haus = Stande / so wol-
 lest

lest du doch die Gnade
 geben / daß es in allen
 Ständen möge recht er-
 kannt werden. Diejeni-
 ge aber / die wahrhaftig
 deine Knechte sind / in-
 sonderheit welche dein
 Wort und deine Wahr-
 heit nicht umb schändli-
 chen Gewinnst willen /
 sondern lauterlich und
 austreuen Werken ver-
 kündigen / dieselben wol-
 lest du segnen mit See-
 gen

gen der Wahrheit / die sie
 fürtragen; auff daß sie mit
 vielen Segen mögen ge-
 schmücket werden: Die an-
 dern aber / die da sind Feinde
 des Kreuzes Christi / die
 nicht mit heylsamer Lehre
 und unsträfflichen Leben ih-
 ren Gemeinden vorgehen /
 HERR! die wollest du kräft-
 tig überzeugen in ihren Her-
 zen und in ihren Seelen/
 daß sie in sich schlagen / und
 dir / du grosser GOTT / die
 Ehre geben. O HERR!
 laß deine Hand ihnen zu
 starck seyn: auff daß sie ihr
 Elend erkennen / und was es
 auff

auff sich habe / so viel Menschen zu verführen. **HERR** du getreuer **GOTT!** mache die Zahl der untreuen Lehrer weniger / un̄ die Zahl der treuen Lehrer vermehre umb deiner Herrlichkeit willen. Erbarme dich aus Gnaden über dein Volck / erbarme dich / o **HERR!** und gieb ihnen doch mehr Hirten / die sie weyden nach deinem Wohlgefallen: thue es aus lauter Güte / Gnade und Barmherzigkeit ; **HERR JESU!** laß dein Wort geseegnet seyn in deinem Namen. Amen!

Amen!